



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie



DATEN UND FAKTEN

ZUR PFLEGE IM

LANDKREIS

OBERSPREEWALD-LAUSITZ

Analyse der Pflegestatistik 2015

Eine Veröffentlichung im Rahmen der:



Einleitung	4
0. Triebfeder Demografie	6
1.1 Anzahl der Pflegebedürftigen nach Geschlecht im Zeitverlauf	8
1. Bestandsaufnahme im Bereich „Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger“	8
1.2 Anzahl der Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung im Zeitverlauf	10
1.3 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung und Geschlecht im Zeitverlauf	12
1.4 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung, Pflegestufe und Alter in 2015	14
1.5 Anzahl der Empfängerinnen und Empfänger sowie Ausgaben der „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII	16
2. Bestandsaufnahme im Bereich „pflegerische Versorgung“	18
2.1 Anzahl ambulanter Dienste nach Größenklasse im Zeitverlauf	20
2.2 Anzahl voll- und teilstationärer Einrichtungen nach Größenklasse (verfügbare Plätze) im Zeitverlauf ..	22
2.3 Anzahl an Plätzen in der voll- und teilstationären Pflege nach Art des Angebots	24
2.4 Auslastung der Plätze in der stationären Dauerpflege	26
2.5 Niedrigschwellige Betreuungs- und Entlastungsangebote (NBEA)	28
3. Bestandsaufnahme im Bereich „Beschäftigung in der Pflege“	30
3.1 Beschäftigte in der Pflege insgesamt nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang	30
3.2 Beschäftigung nach Beruf	32
3.3 Beschäftigung insgesamt nach Alter in 2015	34
3.4 Ausbildung in der Altenpflege	36
4. Projektion der Entwicklungen bis 2040	38
4.1 Projektion der Anzahl an Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung	38
4.2 Projektion der Anzahl an demenziell Erkrankten nach Geschlecht	40
4.3 Projektion der Anzahl der Beschäftigten in der Pflege	42
4.4 Projektion des personellen Ersatz- und Erweiterungsbedarfs in der Pflege	44
4.5 Szenario zur Entwicklung der Ausgaben für „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII	46
Literaturliste	48

Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor Ihnen liegt die zweite Ausgabe der „Daten und Fakten zur Pflege im Landkreis Oberspreewald-Lausitz“. Diese Broschüre ist das Ergebnis eines Projektes der Brandenburger Pflegeoffensive, welches zum Ziel hat, allen Landkreisen und kreisfreien Städten Datenmaterial zur Situation in der Pflege und Projektionen zur möglichen zukünftigen Entwicklung zur Verfügung zu stellen. Die Daten und Fakten zur Pflege sollen einen Teil der für eine kreisliche Altenhilfe- und Pflegestrukturpolitik notwendigen Faktengrundlage bieten.

Wesentliche Quelle dieser Datensammlung ist die amtliche Pflegestatistik nach § 109 SGB XI. Sie wird zweijährlich – in ungeraden Jahren – zum Stichtag 15. Dezember erhoben. Die Daten zu den Empfängerinnen und Empfängern von Sachleistungen (ambulant und stationär) und zu den Beschäftigten basieren auf Angaben der Pflegedienste und -einrichtungen, die Daten zu den Empfängerinnen und Empfängern von Geldleistungen kommen von den Pflegekassen. Es wurden für diese Arbeitshilfe gezielt die Daten der Pflegestatistik ausgewählt, denen nach aktuellem Kenntnisstand eine hohe Handlungsrelevanz zukommt. Sollte Bedarf an weiterführenden Auswertungen bestehen, so können diese beim Amt für Statistik Berlin-Brandenburg am Standort Potsdam erbeten werden (in der Regel für Kommunalverwaltungen kostenfrei).

Die vorliegende Arbeitshilfe geht über die Momentaufnahmen der jeweiligen Pflegestatistik hinaus. Sie enthält darüber hinaus zum einen Aufbereitungen in Form von Zeitreihen ab dem Jahr 2005, um Entwicklungen in den zurückliegenden Jahren aufzuzeigen. Daneben beinhaltet das Pflegedossier zu zentralen Angaben eine Status-quo-Projektion bis zum Jahr 2040 unter Berücksichtigung der amtlichen Bevölkerungsvorausberechnung. Mit dieser Projektion wird gezeigt, wie sich die Anzahl der Pflegebedürftigen und der Fachkräftebedarf in der Pflege entwickeln würden, wenn die gegenwärtigen Verhältnisse stabil blieben. Die für die einzelnen Landkreise und kreisfreien Städte aufgezeigten Zusammenhänge werden zudem im Vergleich zu den Landes- und Bundeswerten dargestellt.

Bewusst wurde in allen Darstellungen auf Wertungen verzichtet. Denn wie letztlich ein gutes Leben im Alter und ggfs. mit Pflegebedarf im jeweiligen Landkreis oder in der jeweiligen kreisfreien Stadt gestaltet werden kann, dazu müssen in den Landkreisen und kreisfreien Städten selbst eigene Vorstellungen entwickelt und politisch verabschiedet werden. Auf der Grundlage dieser Leitvorstellungen kann dann eingeschätzt werden, welche Rahmenbedingungen ältere und pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen für ein gutes Leben im Alter benötigen und inwieweit die vorhandenen Strukturen bereits ausreichend sind oder aus- bzw. umgebaut werden müssen.

Dabei gilt in der Pflege das Recht auf freien Marktzugang. Weder Land und Kommunen noch Pflegekassen haben die Möglichkeit, Planungen rechtlich verbindlich durchzusetzen. Gleichwohl zeigen bundesweite Untersuchungen, dass es Kommunen mit klarem Gestaltungsanspruch häufig gelingt, Versorgungslücken zu schließen, Überversorgungen zu verhindern und vor allem aus nebeneinander bestehenden Angeboten ein aufeinander abgestimmtes und vernetztes Versorgungssystem zu schaffen.

Die aktuelle Ausgabe der Pflegedossiers basiert auf der Grundlage der Pflegestatistik 2015 (https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/publikationen/stat_berichte/2016/SB_K08-01-00_2015j02_BB.pdf).

Grundsätzliche Änderungen der Darstellungen sind bei zukünftigen Aktualisierungen der Pflegedossiers nicht geplant. Gleichwohl sind Hinweise und Vorschläge zur Weiterentwicklung dieser Arbeitshilfe sehr willkommen.

Die Brandenburger Pflegeoffensive basiert auf der gemeinsam mit den pflegepolitischen Akteuren auf der Landesebene erarbeiteten „Brandenburger Fachkräftestudie Pflege“ und den daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen. Es wurde deutlich, dass die Bewältigung des demografisch bedingten Anstiegs der Anzahl und des Anteils pflegebedürftiger Menschen eine ernste Herausforderung darstellt. Sie wird nur gemeistert werden, wenn es überall gelingt,

- alle Möglichkeiten auszuschöpfen, durch gute Rahmenbedingungen für ein aktives und gesundes Älterwerden den Eintritt von Pflegebedürftigkeit zu verschieben, zu verringern, vielleicht auch ganz zu vermeiden.
- effektive Hilfe- und Pflegestrukturen vor Ort zu schaffen, die frühzeitig, verlässlich und aufeinander abgestimmt Pflegebedürftige und ihre Angehörige dabei unterstützen, trotz der pflegebedingten Einschränkungen ein möglichst selbstbestimmtes und selbständiges Leben zu führen.
- die Ausbildungs- und Beschäftigungsbedingungen in der Pflege so zu verändern, dass deutlich mehr Menschen einen Pflegeberuf ergreifen und dort gern und lange tätig sind.

Entscheidende Rahmenbedingungen für die Verminderung und für die Bewältigung von Pflegebedarf werden vor Ort gesetzt. Das größte Projekt der Brandenburger Pflegeoffensive ist daher die Förderung der „Fachstelle Altern und Pflege im Quartier“ (<http://www.fapiq-brandenburg.de/>).

Die Fachstelle hat die Aufgabe, alle Akteure zu beraten und zu begleiten, die vor Ort zu einem guten Leben im Alter beitragen wollen. Dabei sind die Kommunen auf den verschiedenen Ebenen von besonderer Bedeutung. Die Fachstelle steht als Ansprechpartnerin auch den Verantwortlichen der Landkreise und kreisfreien Städte zur Verfügung, um gemeinsam zu entwickeln, was konkret auf Grundlage dieser „Daten und Fakten zur Pflege“ gemacht werden kann.

0 Triebfeder Demografie

Abbildung 0a: Bevölkerungsprognose nach Alter für den Landkreis Oberspreewald-Lausitz bis 2040

Quelle: AFS B-B/LBV Bevölkerungsprognose Land Brandenburg 2014 bis 2040, eigene Berechnungen¹

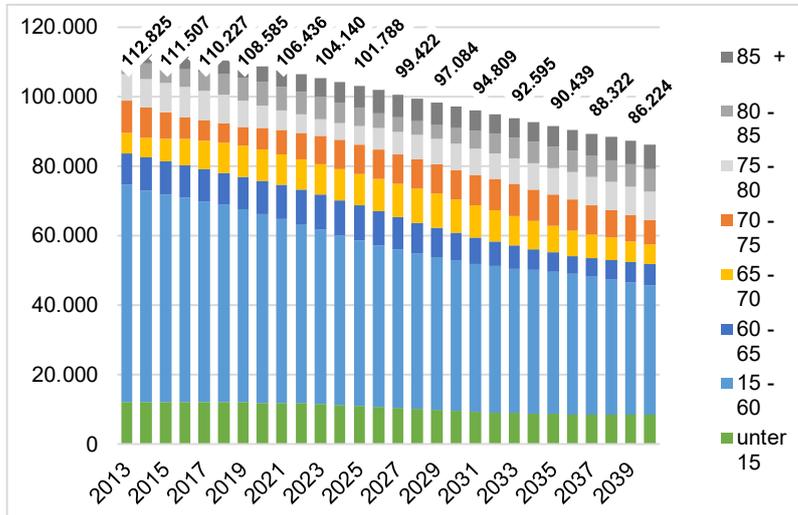


Abbildung 0b: Anteil der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung im Landkreis Oberspreewald-Lausitz bis 2040

Quelle: AFS B-B/LBV Bevölkerungsprognose Land Brandenburg 2014 bis 2040, eigene Berechnungen

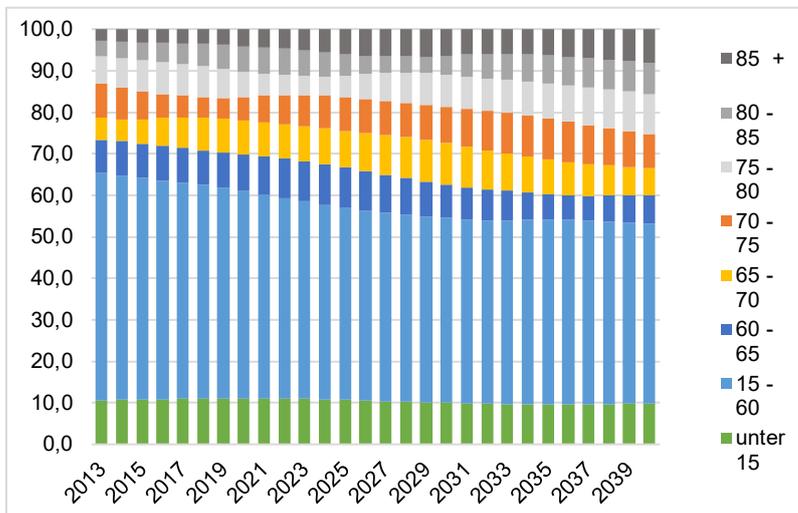


Tabelle 0: Relative Bevölkerungsentwicklung zur Basis 2013 im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Entwicklung zu 2013	2016	2020	2024	2028	2032	2036	2040
Bevölkerung	97,9	95,4	91,5	87,3	83,3	79,4	75,7
Erwerbspersonenpotenzial	95,3	89,2	82,4	74,9	68,6	63,7	60,6

Quelle: AFS B-B/LBV Bevölkerungsprognose Land Brandenburg 2014 bis 2040, eigene Berechnungen. Das Erwerbspersonenpotenzial ist eine statistische Kennzahl und erfasst die Personen zwischen 15 und 65 Jahren, die prinzipiell dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen.

¹ Hinweis: Die Darstellung der Alterskohorten ist als 15 – unter 60, 60 – unter 65 Jahre usw. zu lesen.

Der Bevölkerungsrückgang wird sich im Landkreis Oberspreewald-Lausitz mit weiterhin hoher Dynamik fortsetzen. Die Alterung der Bevölkerung wird dazu führen, dass die Gruppe der über 80-Jährigen weiter wächst und entsprechend ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung zunimmt. Gleichzeitig wird das Erwerbspersonenpotenzial im Landkreis Oberspreewald-Lausitz bis zum Jahr 2040 um fast 40 Prozent schrumpfen.

Der demografische Wandel wird in den kommenden Jahren zu einem deutlichen Anstieg des Anteils pflegebedürftiger Menschen an der Gesamtbevölkerung führen. Gleichzeitig wird es zu einem erheblichen Rückgang des Wertes von 2013 des Erwerbspersonenpotenzials im Land Brandenburg sowie seinen Landkreisen und kreisfreien Städten kommen. Die gemeinsame Fachkräftestudie Berlin-Brandenburg 2010 prognostiziert für die Berufsfelder „Medizinische Dienste/Krankenpflege“ ein deutliches Ungleichgewicht zwischen Arbeitskräfteangebot und Arbeitskräftenachfrage: Bis zum Jahr 2030 soll das Arbeitskräfteangebot 35 Prozent geringer als die Nachfrage nach Arbeitskräften ausfallen.

Zur aktuellen Bevölkerungsprognose für das Land Brandenburg:

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnungen für das Land Brandenburg werden üblicherweise in Abständen von zwei Jahren erarbeitet. Die hierfür erforderlichen differenzierten Daten der Bevölkerungsfortschreibung lagen jedoch zum turnusmäßigen Aktualisierungszeitpunkt der Prognose noch nicht vor, da die amtliche Bevölkerungsstatistik mittels der Ergebnisse des Zensus 2011 auf eine neue Ausgangsbasis gestellt wurde. Die Zensusergebnisse förderten u. a. zutage, dass am 09. Mai 2011 rund 43.500 Einwohnerinnen und Einwohner (1,7 Prozent) weniger im Land Brandenburg lebten als bislang angenommen. Auf der Landesebene waren diese Abweichungen gegenüber der bisherigen Bevölkerungsfortschreibung zwar moderat, variierten jedoch beispielsweise auf der Ebene der Brandenburger Verwaltungsbezirke, bei Altersjahrgängen oder nach Geschlecht Prozentual teilweise stärker.

Die aktualisierte Bevölkerungsprognose führt vor allem bei einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten zu relevanten Veränderungen bei der Projektion der Anzahl der Pflegebedürftigen im Vergleich zu älteren Prognosen. Auf der anderen Seite ermöglicht sie erstmals einen Blick bis in das Jahr 2040.

Bestandsaufnahme im Bereich „Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger“

1.1 Anzahl der Pflegebedürftigen nach Geschlecht im Zeitverlauf

Abbildung 1.1a: Anzahl der Pflegebedürftigen nach Geschlecht im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

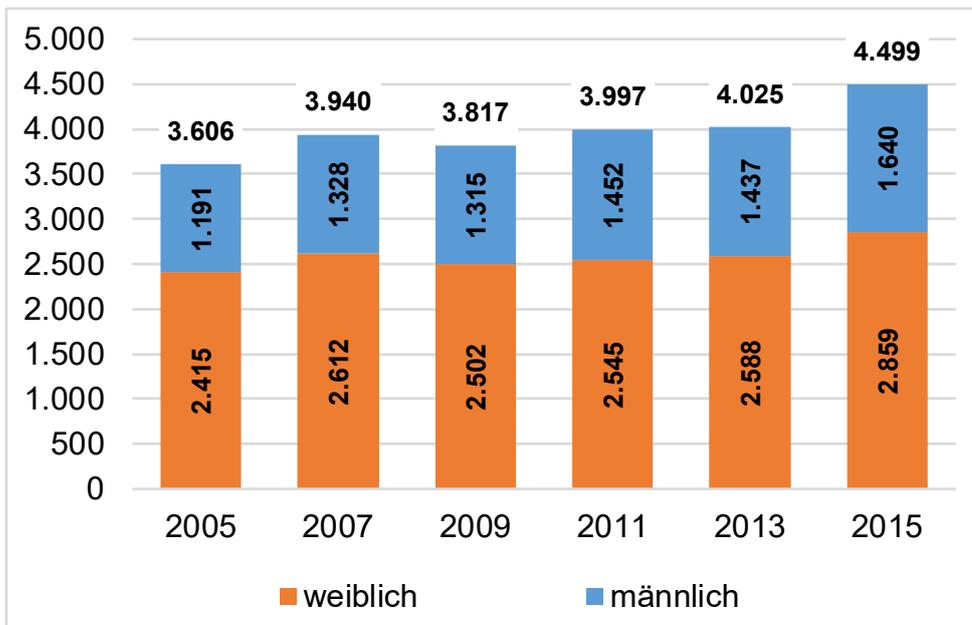
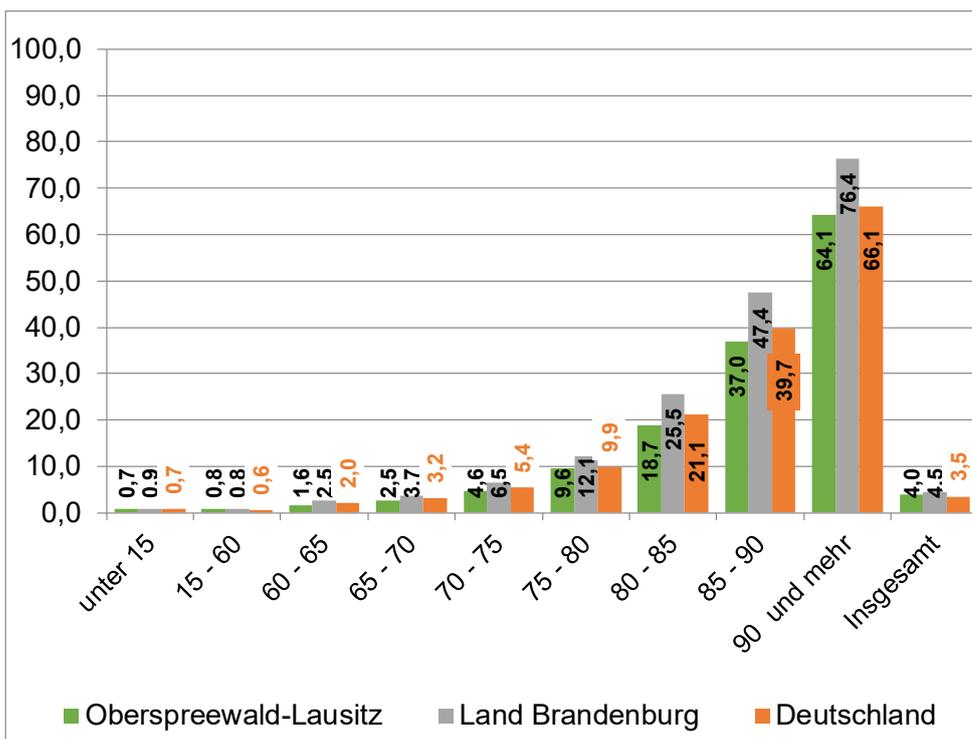


Abbildung 1.1b: Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung nach Alter 2015

Quelle: Pflegestatistik des Bundes und des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen



Der Anteil pflegebedürftiger Menschen an der Gesamtbevölkerung liegt im Landkreis Oberspreewald-Lausitz in allen Altersgruppen unter dem Landesdurchschnitt. Im Landkreis Oberspreewald-Lausitz sind – wie in allen Regionen Deutschlands – mehr Frauen von Pflegebedürftigkeit betroffen als Männer.

Infolge der demografischen Entwicklung ist in den letzten 10 Jahren im Landkreis Oberspreewald-Lausitz ein Anstieg der Anzahl der Pflegebedürftigen zu beobachten (insgesamt ein Plus von rund 890 Personen, Abbildung 1.1a). Im Landkreis ist die Anzahl der pflegebedürftigen Frauen zwischen 2005 und 2015 um gut 440 Personen gestiegen (was einer Zunahme von 18 Prozent entspricht) und die der Männer um knapp 450 (Zunahme um 38 Prozent). Insgesamt zeichnen sich die Entwicklungen im Landkreis durch eine nur geringe Dynamik aus und sind damit deutlich weniger stark ausgeprägt als im Land Brandenburg (ohne Abbildung).

Im Hinblick auf die regionalen Herausforderungen in der Altenpflege ist der Anstieg der Anzahl an Pflegebedürftigen nur ein Teil des Problems: Wesentliches Merkmal des demografischen Wandels ist die Gleichzeitigkeit von Alterung und Schrumpfung der Wohnbevölkerung. Diese beiden Entwicklungen führen zu einem (starken) Anstieg des Anteils der Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung. Ein Tatbestand, auf den sich auch Kommunen und Verwaltungen einstellen müssen.

Mit einem Anteil von Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung von 4 Prozent im Jahr 2015 liegt der Landkreis Oberspreewald-Lausitz unter dem Landesdurchschnitt von 4,5 Prozent und über dem Bundesdurchschnitt von 3,5 Prozent (Abbildung 1.1b). Das Risiko der Pflegebedürftigkeit nimmt mit dem 70sten Lebensjahr deutlich zu und steigt in den höheren Altersgruppen dynamisch an. Im Landkreis Oberspreewald-Lausitz ist der Anteil pflegebedürftiger Menschen in den Altersgruppen 70+ wesentlich geringer als im Landesdurchschnitt. Bei den über 85-Jährigen liegt die Pflegeprävalenz im Landkreis gut 10 Prozentpunkte unter den Landeswerten. Festzuhalten ist auch, dass in der Gruppe der 85- bis 90-Jährigen 63 Prozent der Bevölkerung im Landkreis Oberspreewald-Lausitz ihr Leben ohne Leistungen der Pflegeversicherung gestalten kann. Bei den Hochbetagten im Alter 90+ sind dies immerhin noch knapp 36 Prozent.

Geschlechtsspezifische Auswertung:

Dass die Anzahl der pflegebedürftigen Frauen höher ausfällt als die Anzahl der pflegebedürftigen Männer, hat mit der höheren Lebenserwartung von Frauen zu tun.

Bei den über 80-Jährigen kommt hinzu, dass auch der Anteil der Pflegebedürftigen an allen Menschen in dieser Altersgruppe bei den Frauen höher ist als bei den Männern. Ein Grund könnte sein, dass hochbetagte Frauen deutlich häufiger alleine leben als hochbetagte Männer, was zu einem höheren Pflegebedarf der allein-stehenden Frauen führen könnte. Diese soziale Lage beeinflusst höchstwahrscheinlich das individuelle Risiko, pflegebedürftig zu werden (hierzu auch Abschnitt 1.3).

Beide Faktoren führen dazu, dass Pflege von der Bedarfsseite her überwiegend weiblich geprägt ist. Dies stellt entsprechende Anforderungen an die pflegerische und die Pflege vermeidende kommunale Infrastruktur.

1.2 Anzahl der Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung im Zeitverlauf

Abbildung 1.2: Pflegebedürftige nach Art der Versorgung im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

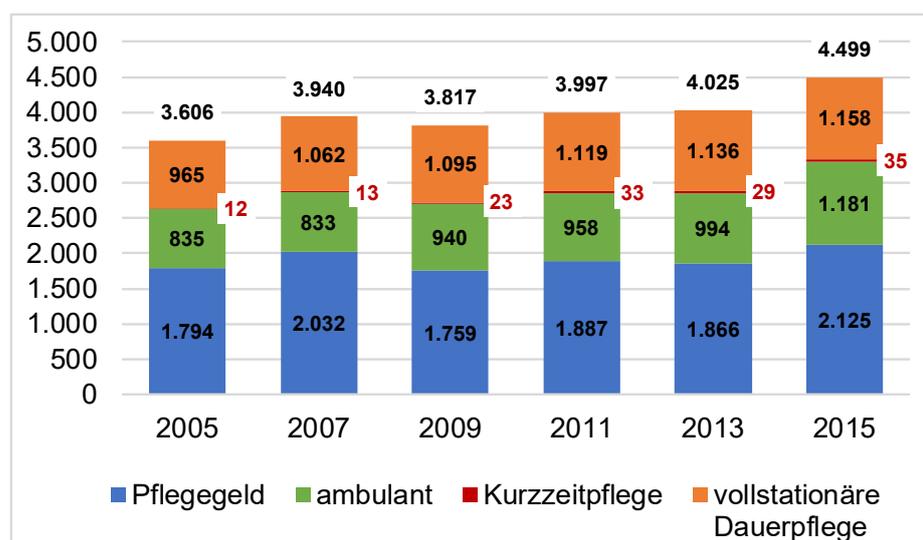


Tabelle 1.2a: Anzahl der Pflegebedürftigen, die Tagespflege im Landkreis Oberspreewald-Lausitz nutzen (nachrichtlich)²

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

	2005	2007	2009	2011	2013	2015
Tagespflege	10	15	60	113	151	136

Tabelle 1.2b: Prozentuale Anteile der Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung

Quelle: Pflegestatistik des Bundes und des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eig. Berechnungen

	Jahr	Pflegegeld	ambulant	Kurzzeitpflege	vollstationäre Dauerpflege	nachrichtlich Tagespflege
Oberspreewald-Lausitz	2005	49,8	23,2	0,3	26,8	0,3
	2007	51,6	21,1	0,3	27,0	0,4
	2009	46,1	24,6	0,6	28,7	1,6
	2011	47,2	24,0	0,8	28,0	2,8
	2013	46,4	24,7	0,7	28,2	3,8
	2015	47,2	26,3	0,8	25,7	3,0
Land Brandenburg	2005	46,1	28,1	0,5	25,3	1,5
	2007	49,1	27,1	0,4	23,4	1,7
	2009	44,6	30,4	0,5	24,5	2,4
	2011	47,8	29,1	0,5	22,7	3,1
	2013	48,6	28,5	0,4	22,4	3,6
	2015	49,5	28,7	0,4	21,4	4,0
Dt.	2015	48,4	24,2	0,8	26,5	2,6

² Die Besucherinnen und Besucher von Tagespflegeeinrichtungen erhalten entweder Pflegegeld oder ambulante Sachleistungen. Sie werden in der Pflegestatistik bereits über diese Leistungsbezüge erfasst. Um Doppelzählungen zu vermeiden, wird der Anteil von Besucherinnen und Besuchern von Tagespflegeeinrichtungen in der Pflegestatistik nur nachrichtlich ausgewiesen.

Im Landkreis Oberspreewald-Lausitz hat die stationäre Versorgung eine im Vergleich mit dem Land Brandenburg überdurchschnittlich hohe Bedeutung. Der Anteil der Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfänger blieb über die vergangenen Jahre weitgehend stabil, während die Bedeutung ambulanter Sachleistungen in der Pflege zuletzt leicht zunahm.

Trotz der im Vergleich mit dem Land Brandenburg überdurchschnittlich hohen Bedeutung der stationären Einrichtungen ist die Versorgung im Landkreis Oberspreewald-Lausitz noch immer von einer Pflege in der eigenen Häuslichkeit geprägt. Im Jahr 2015 nahmen gut 74 Prozent der Pflegebedürftigen Pflegegeldleistungen, ambulante Sachleistungen oder Leistungen der Kurzzeitpflege³ in Anspruch.

In den letzten Jahren hat die Anzahl der Pflegebedürftigen in allen Versorgungsformen zugenommen (Abbildung 1.2). Bei der relativen Bedeutung der Leistungsarten kam es zu einem Bedeutungsgewinn bei der ambulanten Versorgung zulasten der vollstationären Dauerpflege. Auch die Bedeutung des Pflegegeldes nahm gegenüber 2013 wieder leicht zu, blieb aber im 5-Jahres-Vergleich weitgehend stabil (Tabelle 1.2b). Eine Besonderheit der Versorgungslandschaft im Land Brandenburg (im Vergleich zu den anderen Bundesländern) ist, dass die Anzahl der ambulanten Sachleistungsempfängerinnen und Sachleistungsempfänger über der Anzahl der stationär Versorgten liegt. Diese hohe Bedeutung ambulanter Sachleistungen ist mittlerweile auch im Landkreis Oberspreewald-Lausitz gegeben, wenn auch mit einem geringeren Abstand zum Anteil der stationären Versorgung. Die ambulanten Dienste sind im Landkreis im Vergleich mit dem Land unterdurchschnittlich ausgebaut, ihr Versorgungsanteil liegt jedoch über dem Bundesdurchschnitt. Die stationäre Versorgung in Oberspreewald-Lausitz liegt etwas unter dem Bundesniveau, aber deutlich über dem Durchschnitt im Land Brandenburg.

Die Bedeutung der Tagespflege wuchs im Landesdurchschnitt zuletzt an, während sie im Landkreis Oberspreewald-Lausitz wieder abnahm. 3 Prozent der Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger nehmen im Landkreis Leistungen der Tagespflege in Anspruch. Damit ist diese Form der Versorgung im Landesvergleich zwar unterdurchschnittlich, im Bundesvergleich hingegen überdurchschnittlich ausgebaut.

Pflegegeld: Hier werden die Pflegebedürftigen zugeordnet, die Pflegegeld für selbstbeschaffte Pflegehilfen nach § 37 SGB XI erhalten.

Ambulante Sachleistungen: Hier werden die Pflegebedürftigen erfasst, die von einem nach SGB XI zugelassenen ambulanten Pflegedienst Pflegesachleistungen (einschließlich Kombinationsleistungen) erhalten.

Vollstationäre Dauerpflege: Unter der vollstationären Dauerpflege versteht man den dauerhaften Verbleib der pflegebedürftigen Personen in einer Pflegeeinrichtung unter Aufgabe der eigenen Häuslichkeit.

Stationäre Kurzzeitpflege⁴: Kurzzeitpflege beschreibt die vorübergehende Betreuung einer pflegebedürftigen Person in einer vollstationären Einrichtung für einen Zeitraum von bis zu vier Wochen je Kalenderjahr.

Tages- und Nachtpflege: Tages- bzw. Nachtpflege meint die Pflege und Betreuung einer pflegebedürftigen Person für mehrere Stunden des Tages oder (sehr selten) über die Nacht in einer Tagespflegeeinrichtung.

³ Auch wenn die Leistungen der Kurzzeitpflege in der Statistik der stationären Versorgung zugerechnet werden, handelt es sich bei den hier erfassten Leistungsfällen um ambulante Versorgungsarrangements mit stationärer Unterstützung.

⁴ Da es sich bei der Pflegestatistik um eine Stichtagsauswertung handelt (zum 15.12. des jeweiligen Jahres) lässt sich die Nutzung der Kurzzeitpflege nicht erfassen. Abgebildet werden nur die Personen, die am 15.12. des jeweiligen Jahres Leistungen der Kurzzeitpflege in Anspruch genommen haben.

1.3 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung und Geschlecht im Zeitverlauf

Abbildung 1.3a: Pflegebedürftige Männer nach Art der Versorgung im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

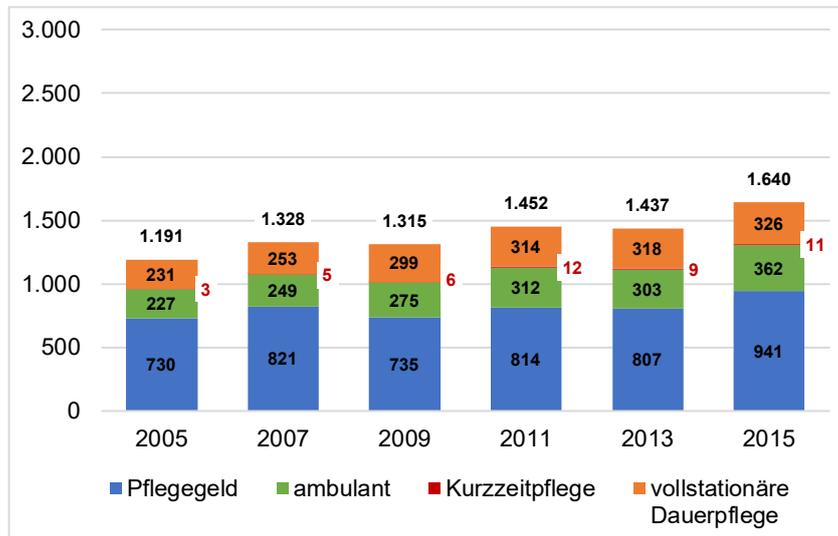


Abbildung 1.3b: Pflegebedürftige Frauen nach Art der Versorgung im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

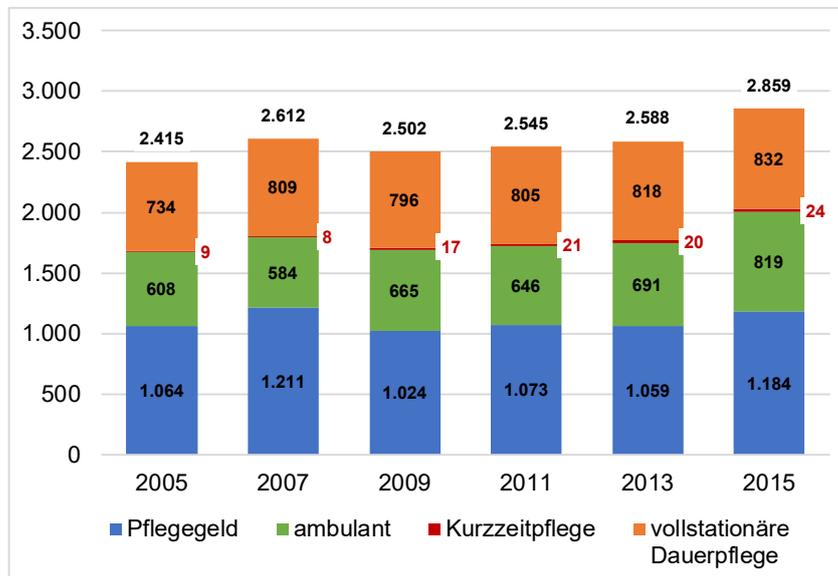


Tabelle 1.3: Anteile der Art der Versorgung nach Geschlecht im Landkreis Oberspreewald-Lausitz 2015 in Prozent

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

2015	Pflegegeld	ambulant	Kurzzeitpflege	vollstationäre Dauerpflege
männlich	57,4	22,1	0,7	19,9
weiblich	41,4	28,6	0,8	29,1

Aufgrund der höheren Lebenserwartung, aber auch der höheren Pflegeprävalenz von Frauen sind zum einen mehr Frauen pflegebedürftig als Männer (siehe Abschnitt 1.1). Zum anderen aber gibt es relevante Unterschiede zwischen Männern und Frauen in Bezug auf die Bewältigung von Pflegebedürftigkeit.

Wegen ihrer unterschiedlichen Lebenslagen im Alter sind Frauen häufiger als Männer auf professionelle Unterstützung in der Pflege angewiesen: Im Landkreis Oberspreewald-Lausitz werden 29,1 Prozent aller pflegebedürftigen Frauen in stationären Einrichtungen betreut. Demgegenüber greifen nur 19,9 Prozent aller pflegebedürftigen Männer auf diese Versorgungsform zurück. Auf der anderen Seite nutzen 57,4 Prozent der Männer Pflegegeldleistungen, während dies nur 41,4 Prozent der Frauen tun. Die Unterschiede bei den ambulanten Sachleistungen fallen etwas geringer aus – 22,1 Prozent aller männlichen Leistungsbezieher gegenüber 28,6 Prozent aller weiblichen Leistungsbezieherinnen (Tabelle 1.3).

Die Vermeidung von Pflegebedürftigkeit, die Gestaltung von Pflegeverläufen und die Art und Weise, wie Pflege organisiert werden kann, ist nicht zuletzt eine Frage des sozialen Umfelds und damit der sozialen Ressourcen der (potenziell) Pflegebedürftigen. So haben aufgrund der Altersunterschiede zwischen Männern und Frauen innerhalb von Ehen und Lebensgemeinschaften Männer häufiger eine Partnerin, die eine häusliche Pflege gewährleisten kann. Eine gestaltende Kommunalpolitik, die sich den Herausforderungen der alternden Gesellschaft stellt, muss derartige Zusammenhänge und im Besonderen die spezifischen Lebenslagen von Frauen und Männern im Blick haben. Sicherzustellen ist, dass die Angebote der sozialen Teilhabe und Unterstützung die (alten) Menschen in der Vielfalt ihrer Lebenssituationen erreichen und nicht an der Lebenswelt ganzer Gruppen vorbeigehen.

Soziale Geschlechterunterschiede im Alter:

„Frauen sind häufiger materiell eingeschränkt, alleinlebend bei eher prekärer materieller und immaterieller Ausstattung. Sie sind häufiger chronisch krank, leben aber länger, so dass sie nicht selten auf institutionelle Hilfe bis hin zum (Pflege-)Heimaufenthalt angewiesen sind. Während sie ihre Männer bis zum Tod betreuen und pflegen, stehen ihnen derartige Hilfen seltener zur Verfügung. Sie beschließen ihr Leben mehrheitlich als Witwe oder Alleinlebende.

Männer hingegen sind im Alter vergleichsweise seltener und weniger stark von sozialen Problemen betroffen: Sie sind materiell besser gesichert und entsprechend besser versorgt, gehen eher außerhäusigen Beschäftigungen und Engagementformen nach, die ihren Vorstellungen entsprechen, werden im Pflegefall häufiger zu Hause von der eigenen Partnerin gepflegt und bleiben seltener – nach Trennung/Scheidung oder nach dem Tod der Partnerin – allein zurück.“ (Bundeszentrale für politische Bildung, eingesehen am 25.11.2015)

1.4 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung, Pflegestufe und Alter in 2015

Abbildung 1.4a: Pflegebedürftige nach Art der Versorgung und Pflegestufe Landkreis Oberspreewald-Lausitz im Jahr 2015

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

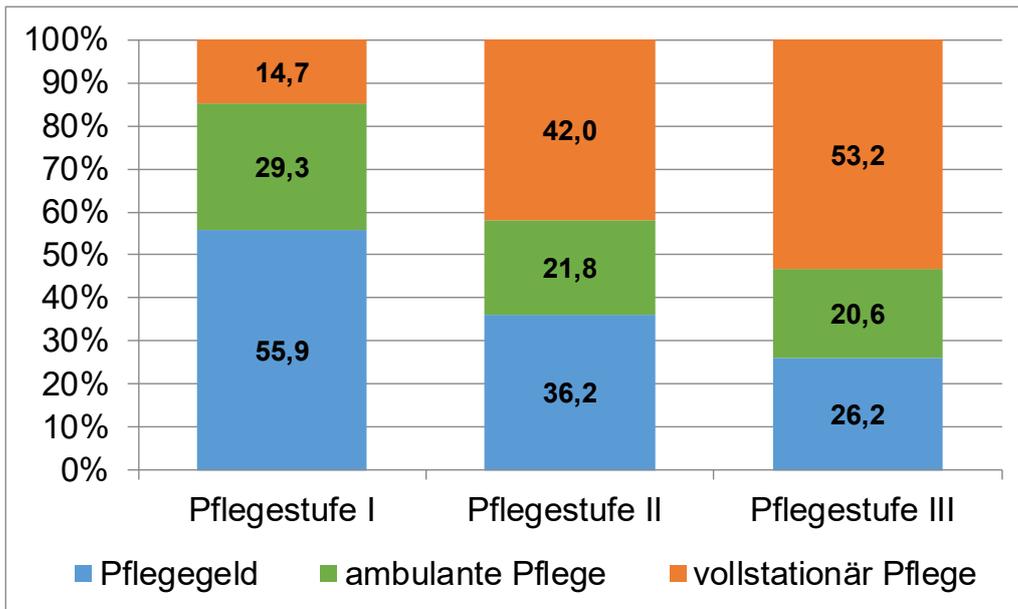
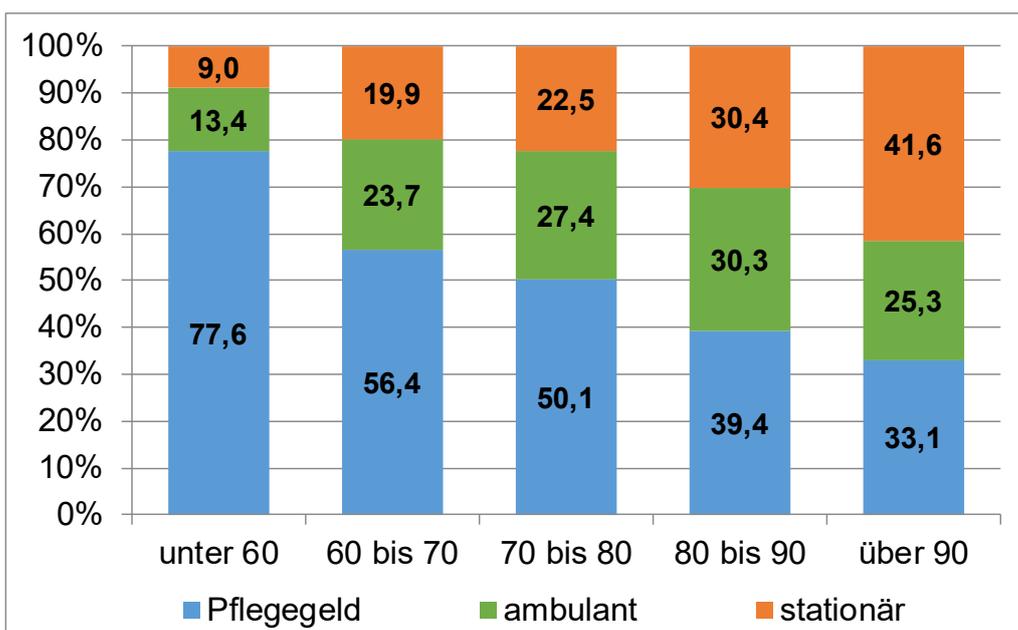


Abbildung 1.4b: Pflegebedürftige nach Art der Versorgung und Alter im Landkreis Oberspreewald-Lausitz im Jahr 2015

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen



Mit höherem Alter und höherer Pflegestufe nimmt der Anteil der Pflegebedürftigen in der stationären Versorgung zu. Deutlich wird aber auch, dass hohe Pflegestufe und hohes Alter nicht zwangsläufig stationäre Pflege bedeuten müssen. Über 45 Prozent der Personen mit Pflegestufe 3 sowie gut 70 Prozent der Alten (80- bis 90-Jährigen) und annähernd 60 Prozent der Hochbetagten (über 90) werden im Landkreis Oberspreewald-Lausitz ambulant versorgt.

Mit steigender Pflegestufe nehmen stationäre Formen der Versorgung zu, während ambulante Formen der Versorgung an Bedeutung verlieren. Dies bestätigt sich in auch im Landkreis Oberspreewald-Lausitz. Der Anteil der stationär Versorgten wächst mit höherer Pflegestufe, der Anteil der Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfänger nimmt entsprechend ab. Mit steigender Pflegestufe nimmt im Landkreis Oberspreewald-Lausitz auch die Bedeutung der ambulanten Sachleistungen ab. Das ist in den anderen Regionen Brandenburgs deutlich weniger der Fall und stellt damit ein Spezifikum der Versorgungslandschaft im Landkreis dar.

Bei der Versorgungsform nach Alter zeigt sich ein ähnliches Bild. Je höher das Lebensalter der Pflegebedürftigen, desto höher der Anteil derer, die eine stationäre Versorgung in Anspruch nehmen. Die Bedeutung der ambulanten Sachleistungen schwankt auch hier überdurchschnittlich stark (ohne Abbildung). Bemerkenswert ist, dass selbst bei den über 90-Jährigen noch knapp ein Drittel der Pflegebedürftigen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz ausschließlich Pflegegeld in Anspruch nimmt.

Pflegebedürftige der Pflegestufe I (erheblich Pflegebedürftige)

sind Personen, die bei der Körperpflege, der Ernährung oder der Mobilität für wenigstens zwei Verrichtungen aus einem oder mehreren Bereichen mindestens einmal täglich der Hilfe bedürfen und zusätzlich mehrfach in der Woche Hilfen bei der hauswirtschaftlichen Versorgung benötigen.

Pflegebedürftige der Pflegestufe II (Schwerpflegebedürftige)

sind Personen, die bei der Körperpflege, der Ernährung oder der Mobilität mindestens dreimal täglich zu verschiedenen Tageszeiten der Hilfe bedürfen und zusätzlich mehrfach in der Woche Hilfen bei der hauswirtschaftlichen Versorgung benötigen.

Pflegebedürftige der Pflegestufe III (Schwerstpflegebedürftige)

sind Personen, die bei der Körperpflege, der Ernährung oder der Mobilität täglich rund um die Uhr, auch nachts, der Hilfe bedürfen und zusätzlich mehrfach in der Woche Hilfen bei der hauswirtschaftlichen Versorgung benötigen.

(Die neuen Pflegegrade wurden am 01.01.2017 eingeführt und werden hier nicht abgebildet.)

1.5 Anzahl der Empfängerinnen und Empfänger sowie Ausgaben der „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII

Abbildung 1.5a: Hilfeempfeängerinnen und Hilfeempfeänger sowie Nettokosten der „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII stationär im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: Daten des LASV und Pflegestatistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

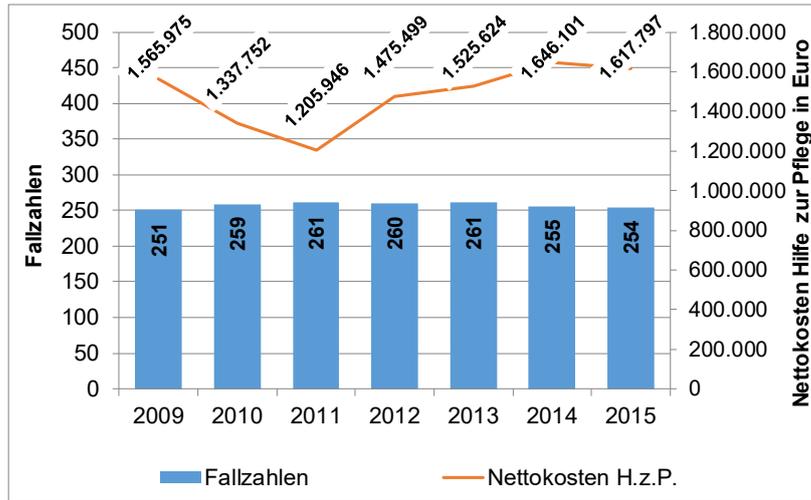


Abbildung 1.5b: Hilfeempfeängerinnen und Hilfeempfeänger sowie Nettokosten der „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII ambulant im im Landkreis Oberspreewald-Lausitz*

Quelle: Daten des LASV und Pflegestatistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

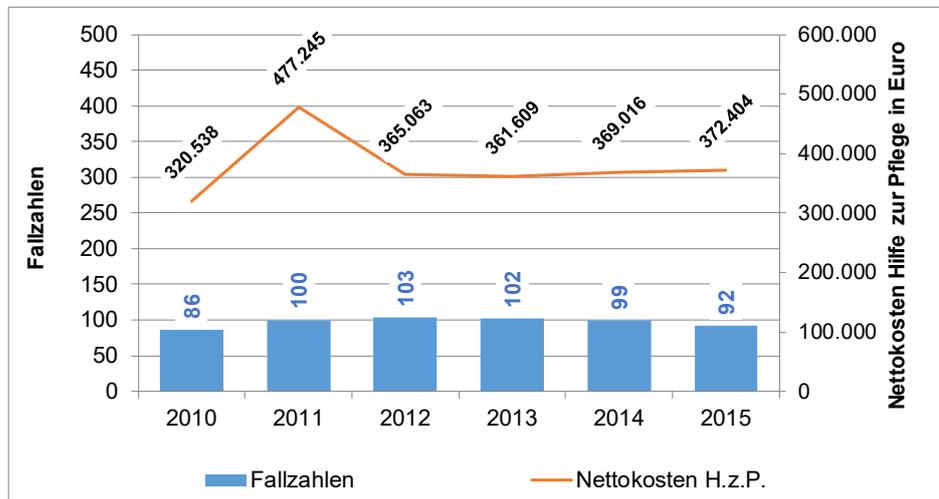


Tabelle 1.5: Kosten der Hilfe zur Pflege im Vergleich

Quelle: Daten des LASV und Pflegestatistik, eigene Berechnungen

2015	Anzahl Pflegebedürftige		Fälle Hilfe zur Pflege		Anteil Hilfeempfangende		Kosten Hilfe zur Pflege		Kosten pro Pflegebedürftigen	
	ambulant	stationär	ambulant	stationär	ambulant	stationär	ambulant	stationär	ambulant	stationär
OSL	3.306	1.193	92	254	2,8	21,3	372.404	1.617.797	112,64 €	1.356,07 €
Land Bbg.	87.184	24.411	2.392	5.734	2,7	23,5	12.703.723	39.241.785	145,71 €	1.607,55 €
Dt.	2.076.877	783.416	129.498	326.613	6,2	41,7	916.685.617	2.818.679.703	441,38 €	3.597,93 €

Die Kosten der Hilfe zur Pflege unterliegen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz relevanten Schwankungen und sind insgesamt seit dem Jahr 2009 nur geringfügig gestiegen. Wesentlicher Grund hierfür sind die variierenden durchschnittlichen Fallkosten bei gleichzeitig stabiler Anzahl an Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfängern.

Die Kosten der Hilfe zur Pflege entwickeln sich im Land Brandenburg entsprechend der steigenden Anzahl an Pflegebedürftigen im Land in der Tendenz steigend. Im Landkreis Oberspreewald-Lausitz ist dieser Trend jedoch nur gering ausgeprägt.

Zwischen 2009 und 2015 wächst die Anzahl an Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfänger in der stationären Versorgung im Landkreis Oberspreewald-Lausitz kaum (Abbildung 1.5a). Die durchschnittlichen Fallkosten in der stationären Versorgung gehen vor allem in den Jahren 2007 bis 2011 in Teilen stark zurück und steigen seit 2011 wieder an. Die Entwicklung der Gesamtkosten für die Hilfe zur Pflege im stationären Bereich ist im Landkreis Oberspreewald-Lausitz vor allem durch die Höhe der durchschnittlichen Fallkosten bestimmt.

Die Anzahl der ambulant versorgten Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfänger ist in den letzten Jahren ebenfalls weitgehend stabil (Abbildung 1.5b). Auch hier unterliegen die Höhe der durchschnittlichen Fallkosten und damit die Gesamtkosten der Hilfe zur Pflege relevanten Schwankungen.

Im Vergleich zum Land Brandenburg liegen die Kosten für stationär versorgte Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfänger bezogen auf alle stationär versorgten Pflegebedürftigen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz unter dem Landesdurchschnitt, und deutlich unter den bundesdeutschen Werten (Tabelle 1.5). Bei den ambulant versorgten Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfänger lagen die durchschnittlichen Fallkosten bezogen auf alle ambulant versorgten Pflegebedürftigen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz ebenfalls unter den Brandenburgwerten und beliefen sich auf etwa ein Viertel des Bundeswertes.

Leistungen der Hilfe zur Pflege

Die Pflegeversicherung stellt ihrem Wesen nach nur eine Grundabsicherung dar. Wenn Pflegebedürftige mit ihren Leistungen ihre Pflege nicht finanzieren können, tritt grundsätzlich bei Bedürftigkeit die Sozialhilfe mit ergänzenden Leistungen bis zur vollen Höhe des Bedarfs ein. Zuständig für die Leistungsgewährung sind im Land Brandenburg die Landkreise und kreisfreien Städte. Im Landesdurchschnitt werden ihnen zu 85 Prozent die Kosten durch das Land erstattet.

Um eine Vergleichbarkeit mit der Stichtagserhebung der Pflegestatistik herzustellen, wird bei der Darstellung der „Fälle“ der Hilfe zur Pflege nach SGB XII auf die Anzahl der Menschen abgestellt, die im Jahresdurchschnitt eine (bestimmte Form von) Hilfe zur Pflege bezogen haben.

2 Bestandsaufnahme im Bereich „pflegerische Versorgung“

Abbildung 2a: Ambulante Dienste im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: Gesundheitswissenschaftliches Institut Nordost (GeWINO) der AOK Nordost - Die Gesundheitskasse

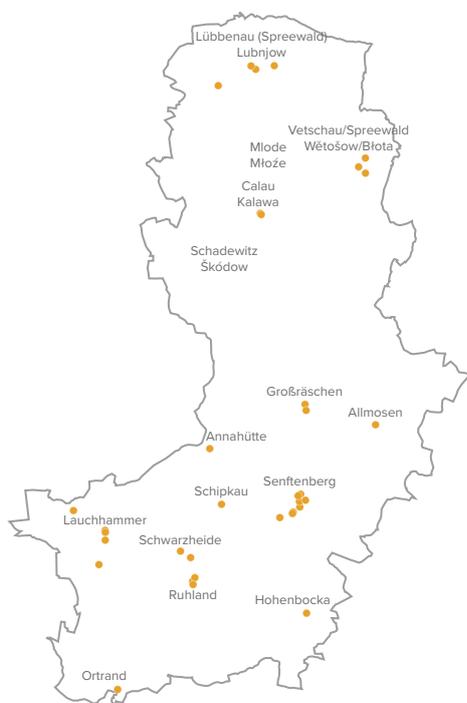


Abbildung 2b: Ambulante Wohnformen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: Gesundheitswissenschaftliches Institut Nordost (GeWINO) der AOK Nordost - Die Gesundheitskasse



Abbildung 2c: Tagespflegeeinrichtungen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: Gesundheitswissenschaftliches Institut Nordost (GeWINO) der AOK Nordost - Die Gesundheitskasse

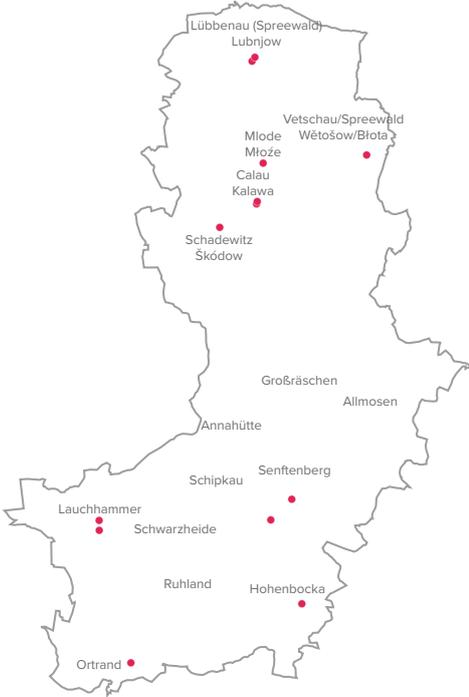
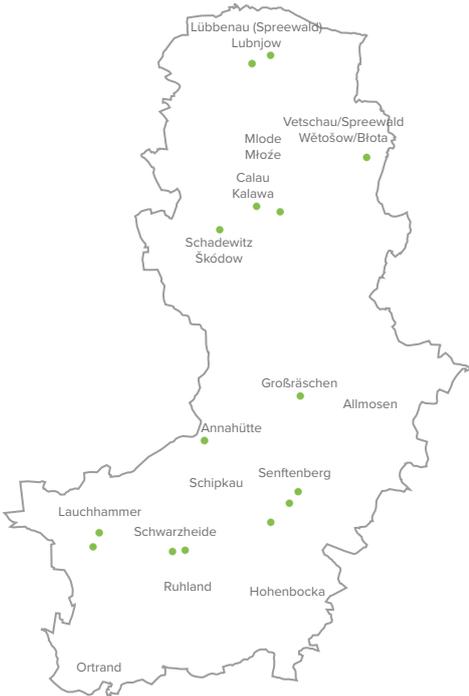


Abbildung 2d: Vollstationäre Pflegeeinrichtungen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: Gesundheitswissenschaftliches Institut Nordost (GeWINO) der AOK Nordost - Die Gesundheitskasse



2.1 Anzahl ambulanter Dienste nach Größenklasse im Zeitverlauf

Abbildung 2.1a: Anzahl ambulanter Dienste nach Größenklasse (nach Anzahl der jeweils versorgten Pflegebedürftigen) im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

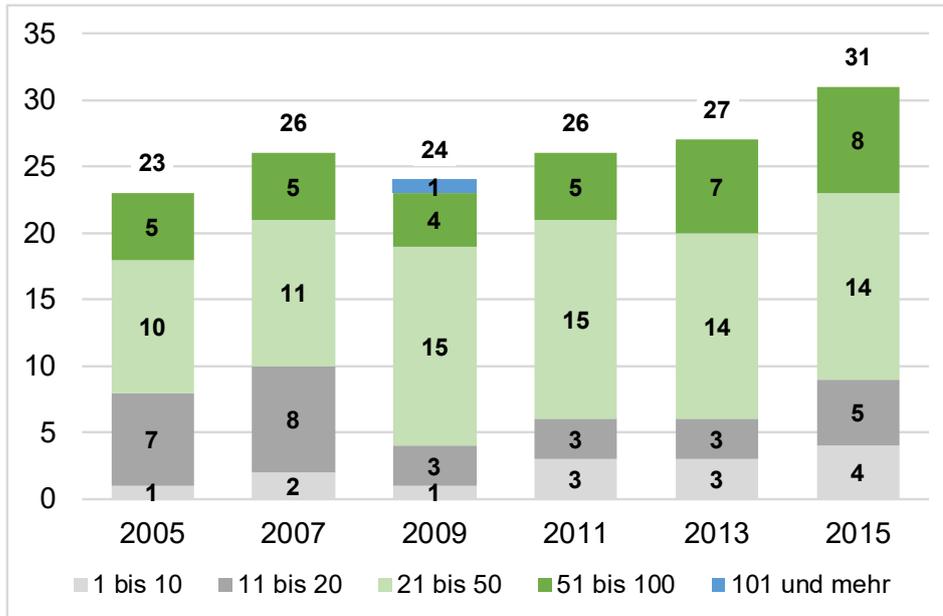
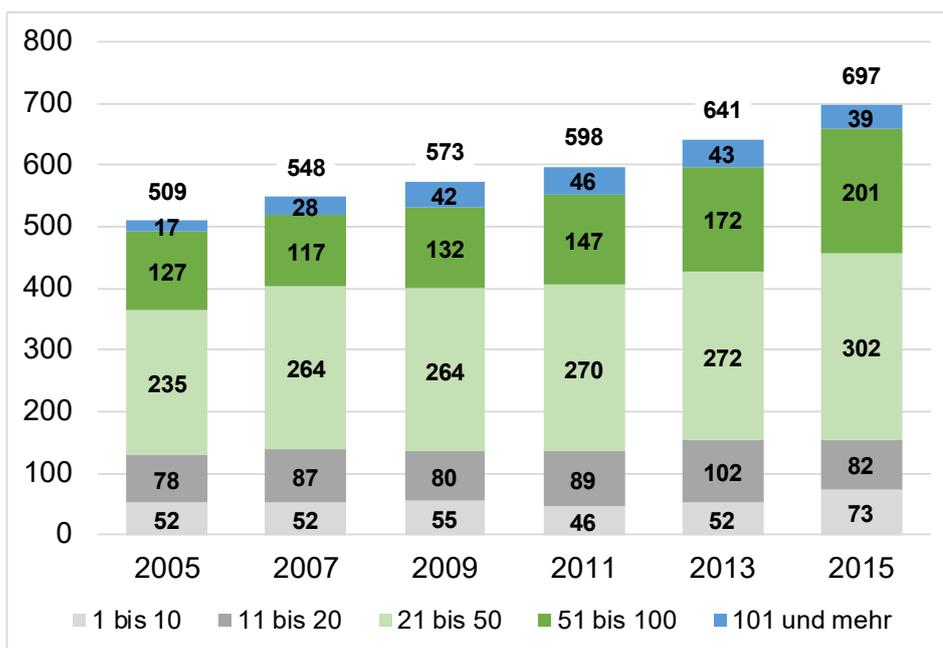


Abbildung 2.1b: Anzahl ambulanter Dienste nach Größenklasse (nach Anzahl der jeweils versorgten Pflegebedürftigen) im Land Brandenburg

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen



Entsprechend der zuletzt leicht gestiegenen Nachfrage nach ambulanten Sachleistungen hat auch die Anzahl der ambulanten Dienste im Landkreis Oberspreewald-Lausitz zugenommen. Bisher scheint es angebotsseitig gelungen zu sein, der Nachfrageentwicklung auf Basis der vorhandenen Angebotsstruktur nachzukommen.

Entsprechend der gering steigenden Nachfrage nach ambulanten Sachleistungen ist die Anzahl der ambulanten Pflegedienste im Landkreis Oberspreewald-Lausitz in den letzten Jahren ebenfalls leicht gestiegen (Abbildung 2.1a). Es sind nahezu alle Größenklassen an ambulanten Diensten vertreten. Neben einigen kleinen Anbietern mit weniger als 20 versorgten Pflegebedürftigen gibt es auch eine Anzahl größerer Dienste mit zumindest über 50 Kunden.⁵ Die Verschiebungen zwischen den Größenklassen dürften primär dadurch zustande kommen, dass die Anzahl der betreuten Pflegebedürftigen im ambulanten Bereich variiert und sich damit die Größenordnung einiger Dienste von Jahr zu Jahr ändert. Welche betriebliche Dynamik in der Region besteht, lässt sich nur vor Ort klären.

Ambulante Dienste

Ambulante Pflegedienste unterstützen Pflegebedürftige und ihre Angehörigen bei der Pflege zu Hause. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegedienstes kommen zu den Pflegebedürftigen nach Hause und helfen bei der täglichen Pflege. Das Leistungsangebot der häuslichen Pflege erstreckt sich über verschiedene Bereiche. Dies sind vor allem: grundpflegerische Tätigkeiten wie zum Beispiel Hilfe bei der Körperpflege, der Ernährung, der Mobilität und Lagerung sowie hauswirtschaftliche Versorgung, zum Beispiel Einkaufen, Kochen, Reinigen der Wohnung. Die Pflegeversicherung übernimmt monatlich je nach Pflegestufe im Jahr 2015 folgende Kosten bei ambulanten Sachleistungen:

Pflegebedürftige ohne eingeschränkte Alltagskompetenz:

Pflegestufe I	bis zu 468 Euro
Pflegestufe II	bis zu 1.144 Euro
Pflegestufe III	bis zu 1.612 Euro
in Härtefällen	bis zu 1.995 Euro

Pflegebedürftige mit eingeschränkter Alltagskompetenz:

Pflegestufe 0	bis zu 231 Euro
Pflegestufe I	bis zu 689 Euro
Pflegestufe II	bis zu 1.298 Euro
Pflegestufe III	bis zu 1.612 Euro
in Härtefällen	bis zu 1.995 Euro

⁵ Im Hinblick auf die Versorgungslage würde die Kapazität der Dienste allerdings mehr aussagen als deren Zahl (und Größenklasse). Diese kann aber – weil sehr flexibel – statistisch nicht ausgewiesen werden.

2.2 Anzahl voll- und teilstationärer Einrichtungen nach Größenklasse (verfügbare Plätze) im Zeitverlauf

Abbildung 2.2a: voll- und teilstationäre Einrichtungen nach Größenklasse (verfügbare Plätze) im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

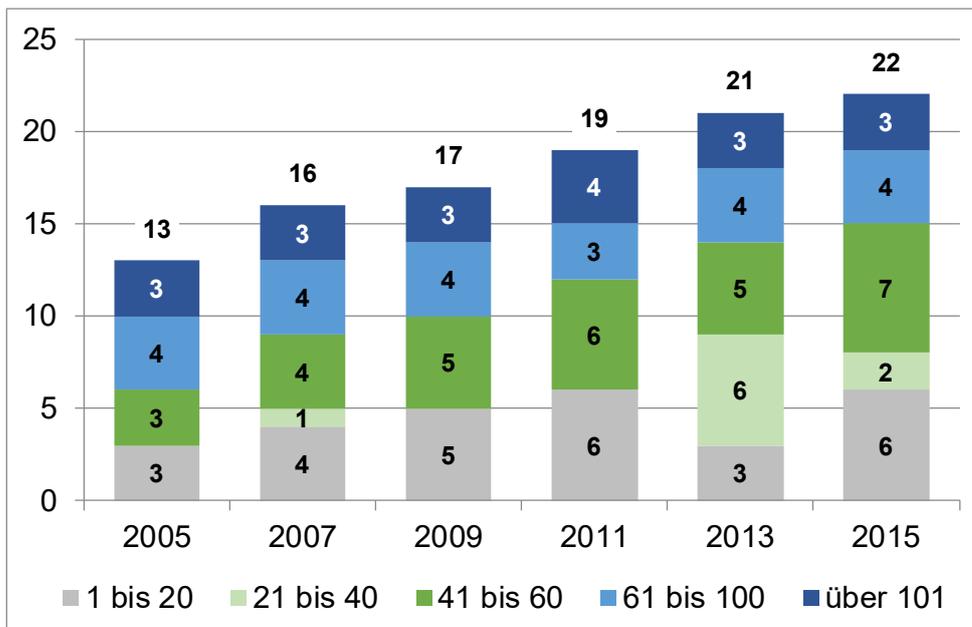
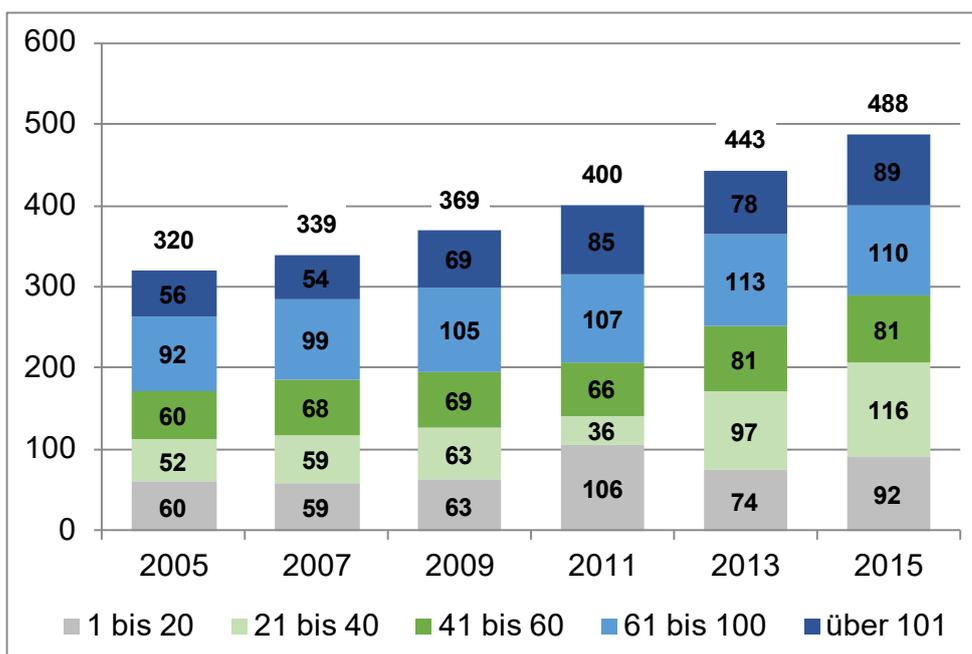


Abbildung 2.2b: voll- und teilstationäre Einrichtungen nach Größenklasse (verfügbare Plätze) im Land Brandenburg

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen



Auch in der stationären Versorgung ist es im Landkreis Oberspreewald-Lausitz gelungen, einer steigenden Nachfrage angebotsseitig nachzukommen. Die Anzahl an Einrichtungen ist in den letzten Jahren stetig gestiegen.

Die Anzahl der stationären Einrichtungen ist im Landkreis Oberspreewald-Lausitz seit 2005 beständig gestiegen. Der Bedeutungsgewinn der stationären Versorgung im Landkreis Oberspreewald-Lausitz geht mit einem massiven Ausbau der Versorgungsstrukturen einher (bzw. der Ausbau der Versorgungsstrukturen befördert die Inanspruchnahme solcher Leistungen).⁶ Das Wachstum schlägt sich hierbei primär bei den Einrichtungen mit 20 bis 60 Plätzen nieder, was wiederum für eine regional gut zugängliche Versorgungsstruktur stehen könnte.

Stationäre Einrichtungen

Die Pflegeversicherung zahlt einen gesetzlich festgesetzten Betrag für die vollstationäre Versorgung in einem Pflegeheim für die Pflege, die medizinische Behandlungspflege und die Betreuung. Die Höhe hängt von der Pflegestufe des Pflegebedürftigen ab und liegt im Jahr 2015 bei:

Pflegestufe I	1.064 Euro
Pflegestufe II	1.330 Euro
Pflegestufe III	1.612 Euro
Härtefall	1.995 Euro

Das Heimentgelt, also der Betrag, der monatlich an das Pflegeheim zu zahlen ist, ist jedoch z. T. deutlich höher als der Leistungssatz der Pflegekasse: Zum einen übersteigt bereits die für die eigentliche Pflege verlangte Vergütung in der Regel die Leistungen der Pflegeversicherung. Zum anderen kommen Kosten für die Unterkunft und Verpflegung, Investitionskosten des Heimes und möglicherweise Kosten für besondere Leistungen hinzu. Diesen Teil der Kosten muss der oder die Pflegebedürftige vollständig selbst übernehmen.

6 Der Aussagegehalt der Statistik ist hier allerdings eingeschränkt, da sowohl Einrichtungen der Dauer- als auch Einrichtungen der Tagespflege betrachtet werden. Scheinbare betriebliche Dynamik kann Folge von Reorganisationsmaßnahmen sein (Eingliederung bzw. Ausgliederung von Versorgungsbereichen), ohne dass es zu relevanten Veränderungen in der Versorgungsstruktur gekommen sein muss. Insgesamt ist die Anzahl der vorhandenen Plätze (vgl. Abschnitt 2.3) im Hinblick auf die regionale Versorgungsstruktur aussagekräftiger als die Anzahl und Größenklasse der Einrichtungen.

2.3 Anzahl an Plätzen in der voll- und teilstationären Pflege nach Art des Angebots

Abbildung 2.3: Plätze in der voll- und teilstationären Pflege im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

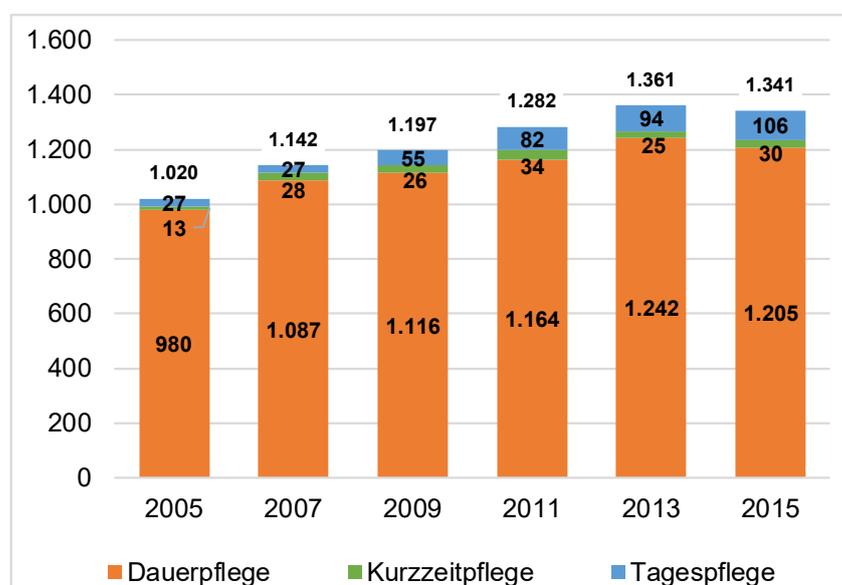


Tabelle 2.3: Verteilung der Plätze in der voll- und teilstationären Pflege im Landkreis Oberspreewald-Lausitz im Vergleich

Quelle: Pflege- und Bevölkerungsstatistik Berlin-Brandenburg und Deutschland, eigene Berechnungen

	Jahr	Verfügbare Plätze insgesamt	Dauerpflege zusammen (in %)	davon Dauerpflegeplätze die flexibel für die Kurzzeitpflege genutzt werden können (in %)	Kurzzeitpflege zusammen (in %)	Tagespflege (in %)
Oberspreewald-Lausitz	2005	1.020	96,1	1,5	1,3	2,6
	2007	1.142	95,2	1,0	2,5	2,4
	2009	1.197	93,2	0,9	2,2	4,6
	2011	1.282	90,8	0,6	2,7	6,4
	2013	1.361	91,3	1,3	1,8	6,9
	2015	1.341	89,9	2,5	2,2	7,9
Land Brandenburg	2005	21.540	92,4	1,9	2,4	5,2
	2007	22.909	92,6	1,0	2,3	5,0
	2009	24.909	91,8	1,0	1,9	6,2
	2011	26.147	90,0	0,8	2,1	7,8
	2013	27.716	89,2	1,4	1,7	9,0
	2015	29.007	87,4	1,5	1,7	10,9
Dt.	2015	928.939	93,3	4,0	1,2	5,5

Das Versorgungsspektrum in den stationären Einrichtungen ist im Landkreis Oberspreewald-Lausitz gut aufgestellt. Auffällig ist die Entwicklungsdynamik bei den Plätzen für Tagespflege. Angebotsseitig zeichnet sich eine voranschreitende Flexibilisierung des Pflegeangebots ab.

Entsprechend der steigenden Anzahl an Einrichtungen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz, zeichnet sich auch die Entwicklung der Anzahl der Plätze in der stationären Versorgung zwischen 2005 und 2015 durch einen klaren Wachstumstrend aus. Die überwiegende Anzahl der Plätze ist in der stationären Dauerpflege. Gegenüber 2013 nahm diese allerdings wieder leicht ab (Abbildung 2.3). In den letzten Jahren gab es im Landkreis Oberspreewald-Lausitz zwar auch einige Plätze für Kurzzeitpflege, insgesamt scheint dieses Angebot aber auf niedrigem Niveau zu stagnieren.⁷ Das Angebot an Tagespflegeplätzen hat sich hingegen dynamisch entwickelt. Mit 106 Plätzen im Jahr 2015 ist das Angebot zwar immer noch überschaubar, seit 2005 hat es sich jedoch annähernd vervierfacht. Nachtpflegeplätze gibt es im Landkreis Oberspreewald-Lausitz nur sehr wenige – diese Versorgungsform hat auch landes- und bundesweit eine sehr geringe Bedeutung.

2015 waren 7,9 Prozent aller Plätze in der stationären Versorgung im Landkreis Oberspreewald-Lausitz Plätze der Tagespflege (Tabelle 2.3). Damit hat die Tagespflege im Landkreis angebotsseitig zwar eine geringere Bedeutung als im Landesdurchschnitt, jedoch eine relevant höhere Bedeutung als im Bundesdurchschnitt. Die Bedeutung der Dauerpflege hat leicht abgenommen und liegt nun unter dem Bundes- und über dem Landesdurchschnitt. Die Schwankungen bei den Kurzzeitpflegeplätzen (auf niedrigem Niveau) dürften vor allem darin begründet liegen, dass eine gewisse Anzahl an Dauerpflegeplätzen wahlweise für die Kurzzeitpflege genutzt werden kann, was eine höhere Flexibilität dieses Leistungsangebotes zur Folge hat. Insgesamt liegt das Angebot an Kurzzeitpflege im Landkreis Oberspreewald-Lausitz etwas über dem Landesniveau sowie klar über den Bundeswerten (Tabelle 2.3).

Tagespflege (und Nachtpflege):

Pflegende Angehörige sind häufig berufstätig oder können aus anderen Gründen nicht den ganzen Tag für den zu pflegenden Menschen da sein. Hier setzen als teilstationäre Leistungen Angebote der Tagespflege an. Die pflegebedürftige Person kann für einen Teil des Tages in einer Tagespflegeeinrichtung untergebracht und betreut werden. Die Leistungen für Tagespflege sind zuletzt stark ausgeweitet worden. Seit dem 01.01.2015 kann die Tagespflege zusätzlich zu den Pflegesachleistungen bzw. dem Pflegegeld in Anspruch genommen werden.

Kurzzeitpflege:

Manche Pflegebedürftige sind für eine kurze Zeit auf eine vollstationäre Pflege angewiesen. Oft ist dies im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt der Fall oder auch wenn eine Pflegeperson ausfällt. Für alle Pflegestufen, auch die Pflegestufe 0, zahlt die Pflegekasse im Jahr 2015 bis zu 1.612 Euro für eine notwendige Ersatzpflege für die Dauer von vier Wochen.

7 Wobei eine Interpretation der Zahlen aufgrund der Stichtagsangabe der Pflegestatistik nur eingeschränkt möglich ist.

2.4 Auslastung der Plätze in der stationären Dauerpflege

Abbildung 2.4a: Auslastung der Plätze in der stationären Dauerpflege im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

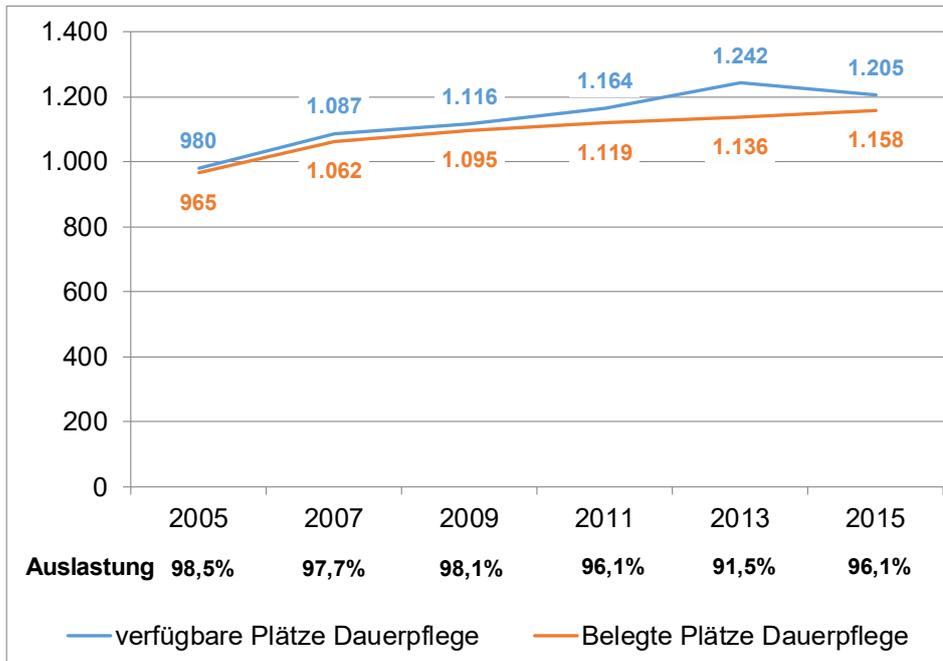
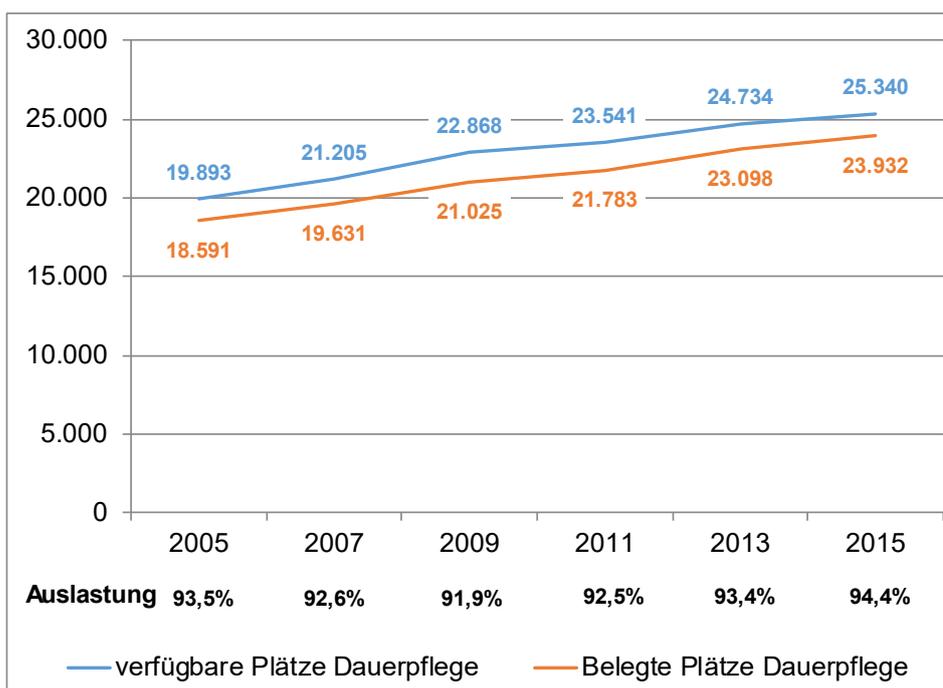


Abbildung 2.4b: Auslastung der Plätze in der stationären Dauerpflege im Land Brandenburg

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen



Die Angebote an Plätzen in der stationären Dauerpflege nahmen zwischen 2013 und 2015 leicht ab – bei weiterhin wachsender Nachfrage. Entsprechend stieg der Auslastungsgrad in dieser Angebotsform im Landkreis Oberspreewald-Lausitz zuletzt an. Die hohe Auslastung begrenzt im Landkreis vermutlich die Angebotsflexibilität in der stationären Versorgung.

Das Angebot an Plätzen in der stationären Dauerpflege war im Landkreis Oberspreewald-Lausitz zuletzt rückläufig, während die Nachfrage nach solchen Plätzen beständig ansteigt. Die Auslastung der Plätze liegt im Jahr 2015 bei gut 96 Prozent (Abbildung 2.4a). Aufgrund von Fluktuationen und vereinzelt Belegungen mit unterstützungsbedürftigen Menschen ohne Pflegestufe nach SGB XI ist eine statistische Auslastung von 100 Prozent nicht realistisch. Der damit sehr hohe Auslastungsgrad von 96 Prozent könnte durchaus dafür stehen, dass die wirkliche Nachfrage nach stationärer Pflege im Landkreis inzwischen über der in der Statistik ausgewiesenen Nachfrage liegt. Evtl. wirkt das eher knappe Angebot nachfragebegrenzend (bei größerem Angebot würden im Landkreis Barnim evtl. mehr Menschen solche Leistungen in Anspruch nehmen).

Durch den angebotsseitigen Rückgang unterscheidet sich die Entwicklung der Plätze in der stationären Dauerpflege von der Entwicklung im Land Brandenburg, wobei auch die Wachstumsdynamik bei der Nachfrage im Landkreis Oberspreewald-Lausitz seit 2005 unterdurchschnittlich ausfällt (Abbildung 2.4b). Nichtsdestotrotz liegen im Jahr 2015 Angebot und Nachfrage im Landkreis Oberspreewald-Lausitz näher beieinander. Entsprechend liegt die Auslastungsquote für die Plätze in der stationären Dauerpflege im Landkreis etwa zwei Prozentpunkte über dem Landeswert. Damit liegen die stationären Einrichtungen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz deutlich über dem Bundesdurchschnitt von ca. 87,6 Prozent (Pflegestatistik des Bundesamtes für Statistik). Aufgrund der zuletzt gestiegenen Auslastungsquote fällt die Angebotsflexibilität (also die Möglichkeit, auf unvorhergesehene Nachfragespitzen zu reagieren) in der stationären Dauerpflege im Landkreis inzwischen geringer aus als im Land Brandenburg.

Stationäre Dauerpflege:

Unter der vollstationären Dauerpflege versteht man den dauerhaften Verbleib der pflegebedürftigen Personen in einem Pflegeheim unter Aufgabe der eigenen Häuslichkeit.

Auslastung:

Die Auslastung der Plätze in der stationären Dauerpflege zeigt, wie nahe Angebot und Nachfrage in der stationären Versorgung beieinander liegen. Ein hoher Auslastungsgrad ist aus betrieblicher Sicht günstig, da die stationären Einrichtungen nur wenig ungenutzte Kapazitäten vorhalten. Auf der anderen Seite schränkt eine hohe Auslastung die Möglichkeit ein, zeitnah auf Nachfragespitzen zu reagieren. Ein bei geringem Auslastungsgrad vorliegendes Überangebot an Kapazitäten führt zu einer erhöhten Nachfrage nach stationärer Pflege, da die Träger der Einrichtungen ihre Leistungen vermehrt bewerben.

2.5 Niedrigschwellige Betreuungs- und Entlastungsangebote (NBEA)

Abbildung 2.5a: Anzahl und Nutzung der niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangebote im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

* psychische Erkrankungen und geistige Behinderung

Quelle: Landesamt für Soziales und Versorgung, eigene Berechnungen

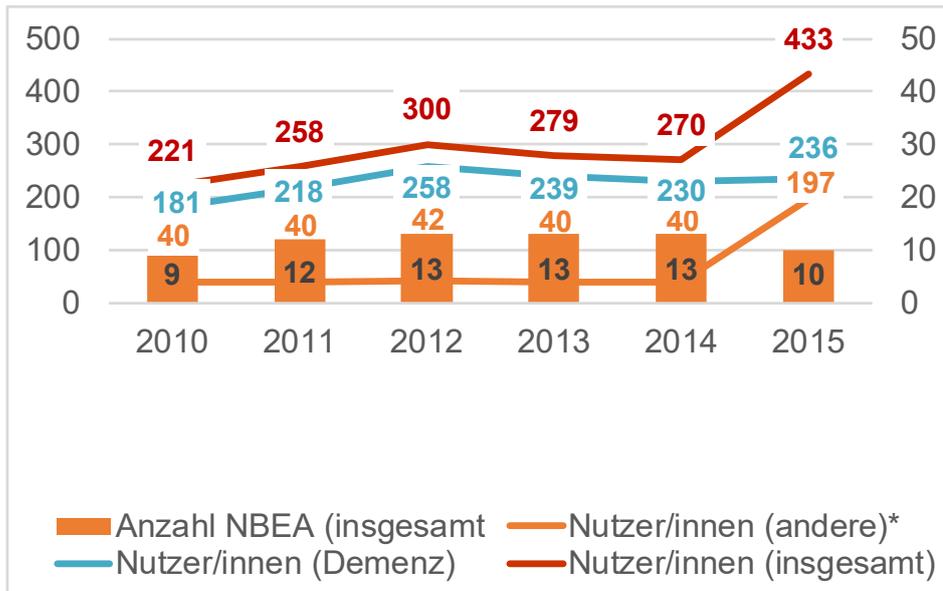
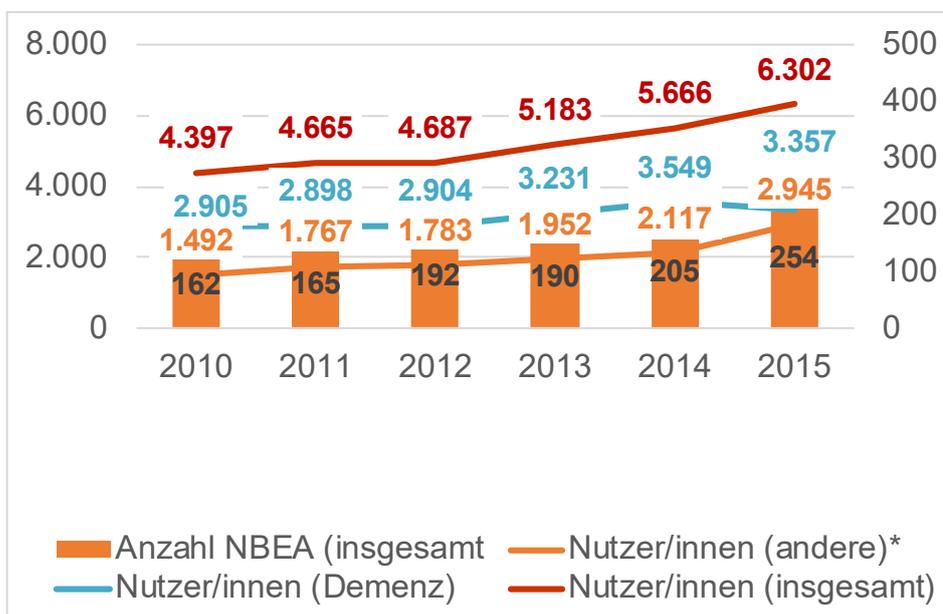


Abbildung 2.5b: Anzahl und Nutzung der niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangebote im Land Brandenburg

* psychische Erkrankungen und geistige Behinderung

Quelle: Landesamt für Soziales und Versorgung, eigene Berechnungen



Die Anzahl der niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangebote (NBEA) für demenziell Erkrankte verringerte sich 2015 im Landkreis Oberspreewald-Lausitz im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um die Hälfte, während die Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer annähernd gleich blieb (Abbildung 2.5a). Das Angebot für nicht demenziell Erkrankte sowie die Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer solcher Angebote stieg im gleichen Zeitraum im Landkreis deutlich an.

Der Anteil an Pflegebedürftigen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz, die im Landkreis Oberspreewald-Lausitz niedrigschwellige Betreuungs- und Entlastungsangebote in Anspruch nehmen, stellt sich im Vergleich zum Land Brandenburg wie folgt dar.

Jahr 2015	Leistungsberechtigte	Nutzerinnen und Nutzer	Anteil Nutzerinnen und Nutzer in %
Oberspreewald-Lausitz	1.829	433	23,7 %
Land Brandenburg	45.294	6.302	13,9 %

Damit liegt die Inanspruchnahme derartiger Leistungen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz deutlich über dem Landesdurchschnitt. Die Anzahl der Leistungsberechtigten ist ähnlich wie die Anzahl der Pflegebedürftigen in den letzten Jahren stark angewachsen. Der Anteil der Leistungsberechtigten, die NBEA in Anspruch genommen haben, ist dabei nur leicht gestiegen (Pfleigestatistik des Bundesamtes für Statistik). Auch im Landkreis Oberspreewald-Lausitz ist damit ein hohes Ausbaupotenzial bei derartigen Leistungen zu vermuten.

Der Vergleich mit dem Land (Abbildung 2.5b) zeigt, dass beim Angebot an niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangeboten die demenzielle Versorgung im Landkreis Oberspreewald-Lausitz einen deutlichen Einbruch erlebt hat, während die Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer solcher Angebote weitgehend stabil blieb. Auffällig ist auch, dass die Angebote von NBEA (nicht Demenz) wie auch die Anzahl der entsprechenden Nutzerinnen und Nutzer im Landkreis im gleichen Zeitraum deutlich anstiegen. In diesem Bereich wurde mit Blick auf die Nachfrageentwicklung auf einen relevanten Nachholbedarf reagiert.

Niedrigschwellige Betreuungs- und Entlastungsleistungen:

Seit dem 01.01.2015 haben alle Pflegebedürftigen, die ambulant versorgt werden, einen Anspruch auf zusätzliche Betreuungs- und Entlastungsleistungen. 2015 betrug der Grundbetrag bis zu 104 Euro monatlich, der erhöhte Betrag bis zu 208 Euro monatlich. Seit dem 01.01.2016 gilt ein einheitlicher Entlastungsbetrag von 125 Euro für alle Pflegebedürftigen. Die Anspruchsberechtigten können den Betrag verwenden, um eine Kostenerstattung für Aufwendungen zu erhalten, die ihnen im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme von Leistungen der Tages- oder Nachtpflege, der Kurzzeitpflege, von zugelassenen Pflegediensten oder von nach Landesrecht anerkannten niedrigschwelligen Betreuungs- oder Entlastungsangeboten entstehen.

(Seit dem 01.01.2017 werden die „Niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangebote“ (NBEA) ersetzt durch den Begriff „Angebote zur Unterstützung im Alltag“ (AUA), nach § 45a SGB XI.)

3 Bestandsaufnahme im Bereich „Beschäftigung in der Pflege“

3.1 Beschäftigte in der Pflege insgesamt nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang

Tabelle 3.1a: Beschäftigte in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

* hierunter auch Praktikantinnen und Praktikanten sowie Schülerinnen und Schüler

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Zeit	Beschäftigte insgesamt	Vollzeit Männer	Teilzeit Männer*	Vollzeitquote Männer	Vollzeit Frauen	Teilzeit Frauen*	Vollzeitquote Frauen	Frauenquote
2005	937	41	56	42,3	305	535	36,3	89,6
2007	1.020	54	50	51,9	393	523	42,9	89,8
2009	1.191	63	66	48,8	352	710	33,1	89,2
2011	1.353	71	74	49,0	406	802	33,6	89,3
2013	1.380	71	73	49,3	380	856	30,7	89,6
2015	1.541	65	90	41,9	426	960	30,7	89,9

Tabelle 3.1b: Beschäftigte in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang im Land Brandenburg

* hierunter auch Praktikantinnen und Praktikanten sowie Schülerinnen und Schüler

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Zeit	Beschäftigte insgesamt	Vollzeit Männer	Teilzeit Männer*	Vollzeitquote Männer	Vollzeit Frauen	Teilzeit Frauen*	Vollzeitquote Frauen	Frauenquote
2005	20.210	932	1.310	41,6	6.322	11.646	35,2	88,9
2007	22.651	1.105	1.509	42,3	6.702	13.335	33,4	88,5
2009	25.931	1.389	1.732	44,5	7.476	15.334	32,8	88,0
2011	28.885	1.594	1.925	45,3	7.991	17.375	31,5	87,8
2013	31.302	1.663	2.366	41,3	8.084	19.189	29,6	87,1
2015	34.648	1.937	2.644	42,3	9.156	20.911	30,5	86,8

Entsprechend der steigenden Nachfrage nach ihren Leistungen steigen in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen in Oberspreewald-Lausitz auch die Beschäftigtenzahlen. Gleichzeitig nimmt jedoch der Anteil an Teilzeitbeschäftigten in der Pflege sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern zu.

Im Jahr 2015 waren im Landkreis 1.541 Personen in den Diensten und Einrichtungen beschäftigt (Tabelle 3.1a). Die Beschäftigung ist weiblich dominiert. Die Frauenquote liegt durchgängig bei fast 90 Prozent. Ein zweites zentrales Beschäftigungsmerkmal ist der hohe Anteil an Teilzeitbeschäftigung⁸ resp. die geringe Vollzeitquote. Nach einer Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (iab) gaben 46 Prozent der teilzeitbeschäftigten Altenpflegekräfte in den neuen Bundesländern als Grund für ihre Teilzeitbeschäftigung an, dass eine Vollzeitstelle nicht zu finden war (iab 2015). Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit teilzeitbeschäftigter Altenpflegekräfte beläuft sich nach dieser Untersuchung auf 27,5 Stunden. Bei den männlichen Beschäftigten in Oberspreewald-Lausitz sank die Vollzeitquote 2015 auf knapp 42 Prozent. Die Vollzeitquote bei den Frauen liegt mit 30,7 Prozent noch deutlich unter der ihrer männlichen Kollegen.

Insgesamt entsprechen die Entwicklungen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz den Verhältnissen im Land Brandenburg (Tabelle 3.1b). Auch im Landesdurchschnitt ist die Anzahl der Beschäftigten in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen kontinuierlich gestiegen. Beschäftigung in der Pflege ist in ganz Brandenburg weiblich geprägt und die Vollzeitquoten sind gering, wobei Männer in der Regel eher vollzeitbeschäftigt werden als Frauen.

Bemerkenswert ist der starke Rückgang der Vollzeitquote bei den weiblichen Beschäftigten. Obwohl die Fachkräftesituation in der Pflege in ganz Brandenburg vergleichbar angespannt ist, scheint es den Betrieben im Landkreis Oberspreewald-Lausitz eher schlechter zu gelingen, auf diese Herausforderung zu reagieren.

Tätigkeiten in der Pflege:

In ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen werden neben Leistungen der Grundpflege und Betreuung auch administrative Tätigkeiten (Leitungsaufgaben) und organisatorische Aufgaben (hauswirtschaftliche und haustechnische Arbeiten) erfüllt. In stationären Einrichtungen entfallen etwa 75 Prozent des Tätigkeitsumfangs auf die Grundpflege und Betreuung. In ambulanten Diensten machen diese Tätigkeiten knapp 90 Prozent aus. Da die verschiedenen Funktionsbereiche in der Pflege (wie in allen Branchen) eng miteinander verflochten sind (ohne Pflegedienstleistung keine Grundpflege) werden in Tabelle 3.1a und 3.1b alle Beschäftigten in der Pflege erfasst.⁹

⁸ In der Pflegestatistik wird zwischen verschiedenen Formen der Teilzeitbeschäftigung unterschieden. Die meisten Teilzeitbeschäftigten arbeiten als sog. 30-Stunden-Kräfte. Hinzu kommen Personen, die weniger als 50 Prozent einer Vollzeitstelle arbeiten sowie geringfügig Beschäftigte und Praktikantinnen und Praktikanten. Aus Gründen der Komplexität wird im vorliegenden Pflegedossier auf eine Unterscheidung dieser Formen der Teilzeitbeschäftigung verzichtet (die Daten sind beim Amt für Statistik vorhanden).

⁹ Die Daten der Pflegestatistik ermöglichen eine Differenzierung nach Tätigkeitsbereichen. Bei Bedarf besteht die Möglichkeit, solche Auswertungen beim Amt für Statistik Berlin-Brandenburg anzufordern.

3.2 Beschäftigung nach Beruf

Abbildung 3.2: Beschäftigte in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen nach ausgewählten Berufen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

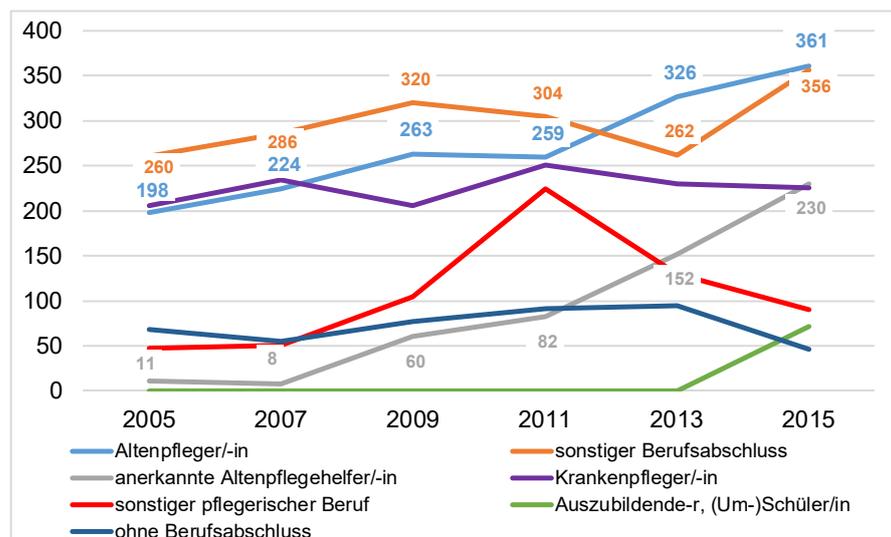


Tabelle 3.2a: Anteil der Beschäftigten in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen nach ausgewählten Berufen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Oberspreewald-Lausitz	2005	2007	2009	2011	2013	2015
Altenpfleger/-in	21,1	22,0	22,1	19,1	23,6	23,4
sonstiger Berufsabschluss	27,7	28,0	26,9	22,5	19,0	23,1
anerkannte Altenpflegehelfer/-in	1,2	0,8	5,0	6,1	11,0	14,9
Krankenpfleger/-in	22,0	22,9	17,2	18,6	16,7	14,6
sonstiger pflegerischer Beruf	5,0	5,0	8,7	16,6	9,4	5,8
Auszubildende-r, (Um-)Schüler/in	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4,6
ohne Berufsabschluss	7,3	5,4	6,5	6,7	6,8	3,0

Tabelle 3.2b: Anteil der Beschäftigten in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen nach ausgewählten Berufen im Land Brandenburg

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Land Brandenburg	2005	2007	2009	2011	2013	2015
Altenpfleger/-in	16,4	18,6	17,5	18,0	19,3	19,7
sonstiger Berufsabschluss	26,9	24,2	26,6	26,3	25,2	24,8
anerkannte Altenpflegehelfer/-in	2,1	3,2	3,4	5,4	6,6	7,1
Krankenpfleger/-in	24,3	23,4	20,6	18,6	17,3	15,1
sonstiger pflegerischer Beruf	7,8	6,6	10,6	12,6	11,4	14,3
Auszubildende-r, (Um-)Schüler/in	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3,6
ohne Berufsabschluss	7,4	6,5	6,8	6,1	6,9	3,0

Die Berufsstrukturen in den Diensten und Einrichtungen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz zeichnen sich in Teilen durch einen klaren Qualifizierungstrend aus. Auffällig sind vor allem die überdurchschnittliche Bedeutung und die hohe Wachstumsdynamik bei den Altenpflegekräften. Zuletzt stiegen jedoch auch die Anzahl und der relative Anteil der sonstigen Berufe (primär Helferqualifikationen) wieder an.

Aufgrund der hohen Bedeutung von Hilfskräften in der Pflege stellen die „sonstigen Berufe“ (noch) eine der größten Berufsgruppen in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen dar (Abbildung 3.2). Die relative Bedeutung dieser Berufskategorie ist in den letzten 10 Jahren zwar deutlich zurückgegangen; sie stieg zuletzt aber auch wieder an. Ausgehend von einem hohen Ausgangsniveau von knapp 28 Prozent im Jahr 2005 liegt der Anteil der sonstigen Berufe an allen Berufen im Jahr 2015 noch bei gut 23 Prozent (Tabelle 3.2a).

Eine Besonderheit in Oberspreewald-Lausitz ist, dass die Altenpflegekräfte inzwischen (fast) von größerer Bedeutung sind: 23,4 Prozent der Beschäftigten in den Diensten und Einrichtungen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz sind examinierte Altenpflegekräfte (Abbildung 3.2). Auch der Anteil der anerkannten Altenpflegehelferinnen und Altenpflegehelfer wuchs in den vergangenen Jahren dynamisch. Gleichzeitig stieg jedoch auch die Anzahl der Beschäftigten mit einem sonstigen Berufsabschluss seit 2013 wieder deutlich an (Tabelle 3.2a).

Die Berufsstrukturen in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz unterscheiden sich in einigen Bereichen von denen im Land Brandenburg (Tabelle 3.2b). Vor allem die überdurchschnittliche Bedeutung der altenpflegerischen Qualifikationen bestätigt sich im Vergleich mit dem Landesdurchschnitt. Bezieht man die anerkannten Altenpflegehelferinnen und Altenpflegehelfer in die Betrachtung mit ein, so verfügen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz inzwischen gut 38 Prozent der Beschäftigten über derartige Qualifikationen.

Warum es bei den sonstigen pflegerischen Berufen im Landkreis seit 2011 zu einem solch starken Einbruch gekommen ist, lässt sich nur vor Ort klären (hierbei könnte es sich auch um ein rein statistisches Phänomen – etwa eine andere Art der Zuordnung durch einen größeren Betrieb – handeln).

Beschäftigung in ambulanter und stationärer Pflege

Aufgrund des in der Regel höheren und umfangreicheren Versorgungsangebotes in der stationären Versorgung sind trotz geringerer Anzahl der versorgten Pflegebedürftigen im Land Brandenburg dort meist mehr Personen tätig als in ambulanten Diensten (annähernd 19.000 Beschäftigte in stationären Einrichtungen gegenüber knapp 16.000 Beschäftigten in ambulanten Diensten). Aufgrund der hohen Bedeutung der ambulanten bzw. der geringen Bedeutung der stationären Versorgung stellen die kreisfreie Stadt Brandenburg an der Havel sowie die Landkreise Oberspreewald-Lausitz, Oder-Spree und Uckermark hiervon eine Ausnahme dar.

Berufsstrukturen in Diensten und Einrichtungen

In der ambulanten Pflege sind die Beschäftigten in der Regel allein in der Häuslichkeit der Pflegebedürftigen tätig. In stationären Einrichtungen besteht hingegen besser die Möglichkeit, Personal mit unterschiedlichen Qualifikationen im Pflegeprozess zu koordinieren. Insgesamt ist der Anteil an Hilfskräften mit fachfremder Qualifikation in der Pflege hoch. Die Hilfskräfte haben häufig Basisqualifizierungskurse absolviert. Eine derartige Basisqualifizierung ist aber rechtlich keine Voraussetzung für eine Tätigkeit in der Grundpflege.

3.3 Beschäftigung insgesamt nach Alter in 2015

Abbildung 3.3: Beschäftigte in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen nach Alter in 2015 im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

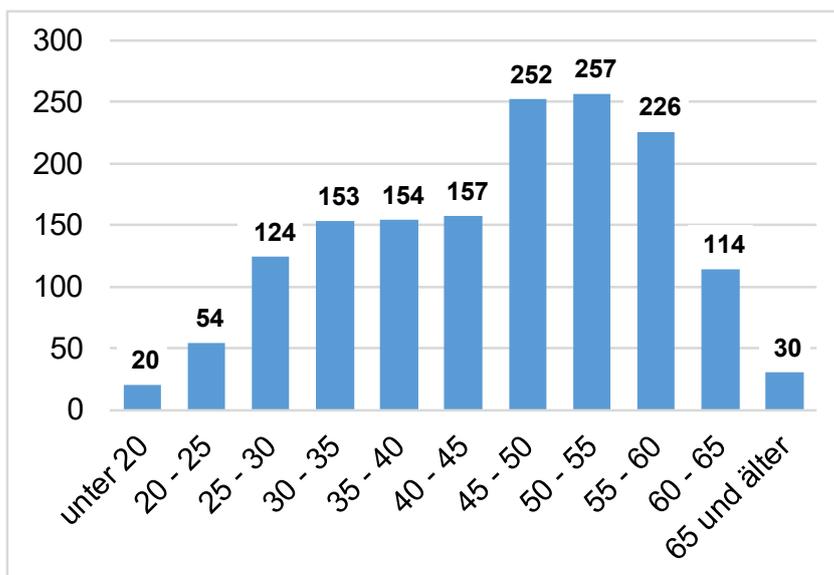


Tabelle 3.3: Beschäftigte in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen, Anteil nach Altersgruppen und ausgewählten Berufen in 2015 im Vergleich

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Oberspreewald-Lausitz		Anzahl	Anteil nach Altersgruppen				
Berufsabschluss	insgesamt	unter 20	20-30	30-40	40-50	50-60	über 60
Insgesamt	1.541	1,3	11,6	19,9	26,5	31,3	9,3
anerkannte/-r Altenpfleger/-in	361	0,3	16,9	22,7	27,1	29,9	3,0
sonstiger Berufsabschluss	356	0,0	3,7	13,5	26,1	38,8	18,0
anerkannte/-r Altenpflegehelfer/-in	230	0,4	5,7	17,8	33,0	33,0	10,0
Krankenpfleger/-in	225	0,0	13,3	24,4	25,8	28,4	8,0
sonstiger pflegerischer Beruf	90	0,0	5,6	18,9	26,7	35,6	13,3
Auszubildende/-r, (Um-)Schüler/-in	71	21,1	33,8	23,9	18,3	2,8	0,0

Land Brandenburg		Anzahl	Anteil nach Altersgruppen				
Berufsabschluss	insgesamt	unter 20	20-30	30-40	40-50	50-60	über 60
Insgesamt	34.648	1,2	12,1	22,5	24,1	31,1	9,0
anerkannte/-r Altenpfleger/-in	6.811	0,2	17,1	27,2	26,1	25,3	4,1
sonstiger Berufsabschluss	8.578	0,2	6,4	18,3	24,5	36,9	13,6
anerkannte/-r Altenpflegehelfer/-in	2.471	0,3	11,0	21,8	26,4	32,4	8,1
Krankenpfleger/-in	5.226	0,0	11,4	24,2	23,9	31,4	9,1
sonstiger pflegerischer Beruf	4.948	0,3	9,1	21,1	23,8	35,8	9,9
Auszubildende/-r, (Um-)Schüler/-in	1.239	21,4	36,1	24,5	14,1	3,6	0,2

Trotz relativ ausgewogener Altersstrukturen der Beschäftigten in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz bestehen auch in Bezug auf die Beschäftigten demografische Herausforderungen.

Die Altersstruktur der Beschäftigten in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz liegt etwa im Landesdurchschnitt. Die Branche ist auch im Landkreis durch einen relevanten Anteil älterer Beschäftigter geprägt. Etwa 67 Prozent der Beschäftigten in den Diensten und Einrichtungen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz sind über 40 Jahre alt, gut 40 Prozent über 50 Jahre. Die Altersstruktur zeigt, dass die Herausforderungen der demografischen Entwicklung in der Pflege im Landkreis Oberspreewald-Lausitz auch beschäftigungsseitig zunehmen werden. Hinzu kommt, dass die Gruppe der leistungs- und erfahrungstragenden Beschäftigten zwischen 35 und 40 Jahre im Landkreis Oberspreewald-Lausitz relativ gering besetzt ist (wie auch im Land Brandenburg).

Im Vergleich zwischen Landkreis und Land fällt auf, dass die berufsspezifische Altersstruktur bei den hier betrachteten Berufen in Oberspreewald-Lausitz im Hinblick auf zu bewältigende Renteneintritte in der Regel etwas ungünstiger als im Land Brandenburg ausfallen. Nur bei den anerkannten Altenpflegekräften und bei den Krankenpflegekräften sind die älteren Altersgruppen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz etwas weniger stark vertreten als im Landesdurchschnitt.

Auch bei der Nachwuchssicherung ist die Situation bei den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz mit den Bedingungen im Land Brandenburg vergleichbar. Der Anteil der unter 30-Jährigen liegt in den meisten hier betrachteten Berufen nahe am Landesdurchschnitt. Bei den sonstigen Berufen und den sonstigen pflegerischen Berufen sowie besonders deutlich bei den anerkannten Altenpflegehelferinnen und Altenpflegehelfern ist es im Landkreis allerdings weniger gut gelungen, junge Fachkräfte für die Pflege zu gewinnen.

Altersstruktur in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen

Mit der Pflegestatistik wird auch das Alter der Beschäftigten in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen erfasst. Die Altersstruktur gibt einen Hinweis darauf, wie viele Beschäftigte in den nächsten Jahren aufgrund von Rentenabgängen ersetzt werden müssen, um zumindest den aktuellen Personalbestand halten zu können. Je höher die Anzahl der Beschäftigten in den oberen Altersgruppen, desto größer die personalpolitischen Herausforderungen der nächsten Jahre. Die Altersstruktur bietet einen Ansatzpunkt für eine gestaltungsorientierte Pflege- und Arbeitspolitik. Für die Dienste und Einrichtungen ist darüber hinaus relevant, welche Altersgruppen besonders stark und welche unterdurchschnittlich vertreten sind. Je nach Zusammensetzung der Belegschaft stehen die Einrichtungen in der Pflege vor spezifischen Fragen der Personalpolitik (Organisation von Weiterbildung und altersgerechter Arbeit etc.).

3.4 Ausbildung in der Altenpflege

Tabelle 3.4: Ausbildungsbeginne an Altenpflegeschulen im Land Brandenburg

Landkreis/ kreisfreie Stadt	Altenpflege									
	Erstausbildung		Umschüler/-innen		Berufsbegleitende Ausbildung		Gesamt		Klassen	
	2013	2015	2013	2015	2013	2015	2013	2015	2013	2015
BAR	72	62	23	20	0	17	95	99	4	5
BRB	0	11	0	11	0	0	0	22	0	1
CB	29	32	39	15	0	0	68	47	3	2
HVL	13	21	19	9	0	0	32	30	2	1
LOS	0	23	0	5	0	0	0	28	0	1
MOL	49	30	54	20	0	0	103	50	4	2
OHV	0	19	0	9	0	0	0	28	0	1
OPR	23	14	7	14	0	0	30	28	1	1
OSL	30	35	57	14	0	6	87	108	4	8
P	64	54	12	3	0	15	76	72	3	5
PM	10	13	11	5	17	7	38	25	2	2
PR	28	20	0	3	0	0	28	23	1	1
TF	22	21	3	4	0	0	25	25	1	1
UM	3	10	45	15	0	0	48	25	2	1
Gesamt	343	365	270	147	17	45	630	557	27	27

Trotz wachsendem Bedarf an Altenpflegerischen Qualifikationen ist die Anzahl der Ausbildungsbeginne in der Altenpflege und Altenpflegehilfe im Land Brandenburg zwischen 2013 und 2015 rückläufig. Neben der Regelausbildung zeigt sich ein deutlicher Trend zur berufsbegleitenden Qualifizierung.

Die Anzahl der Ausbildungsbeginne an Altenpflegeschulen ist im Land Brandenburg im Zeitraum 2013 und 2015 gesunken (Rückgang um 16 Prozent). Im gleichen Zeitraum wuchs die Anzahl an Pflegebedürftigen im Land um 8,4 Prozent an (Pflegetatistik des Amtes für Statistik). In Relation zum aktuellen Bedarf zeigt sich damit in der Ausbildungssituation ein relevanter Ausbaubedarf.

Altenpflegehilfe		Gesamt* Altenpflege/Altenpflegehilfe			
		Schüler/-innen		Klassen	
2013	2015	2013	2015	2013	2015
39	0	136	99	6	5
0	0	0	22	0	1
0	22	68	69	3	3
15	0	47	30	3	1
0	0	0	28	0	1
14	0	117	50	5	2
0	10	0	38	0	2
0	0	30	28	1	1
0	7	87	62	4	4
0	0	76	72	3	5
0	0	38	25	2	2
16	0	44	23	2	1
18	17	43	42	2	2
22	22	70	47	3	2
124	78	756	635	34	32

* Schülerinnen und Schüler, welche zum 01.10.2013 bzw. 01.10.2015/01.04.2015 die Ausbildungen aufgenommen haben.

Insgesamt begannen 635 Personen im Jahr 2015 eine Ausbildung an einer Altenpflegeschule in Brandenburg, der überwiegende Teil eine Regelausbildung in der Altenpflege (54 Prozent). Damit nahm die Anzahl an Erstausbildungen in der Altenpflege gegenüber 2013 leicht zu. Auffällig ist ein deutlicher Anstieg der berufsbegleitenden Ausbildung, deren Anzahl sich gegenüber 2013 mehr als verdoppelt hat. Ein rückläufiger Trend zeigt sich dagegen bei den Umschulungen in der Altenpflege, deren Anzahl im Zeitraum 2013 bis 2015 um fast 46 Prozent sank. Stark rückläufig ist auch die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Altenpflegehilfe: Hier nahm die Anzahl der Ausbildungsbeginne 2015 um 37 Prozent ab.

4 Projektion der Entwicklungen bis 2040

4.1 Projektion der Anzahl an Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung

Abbildung 4.1: Projektion der Anzahl an Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung für den Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: Pflegestatistik und Bevölkerungsvorausberechnung für Brandenburg, eigene Berechnungen

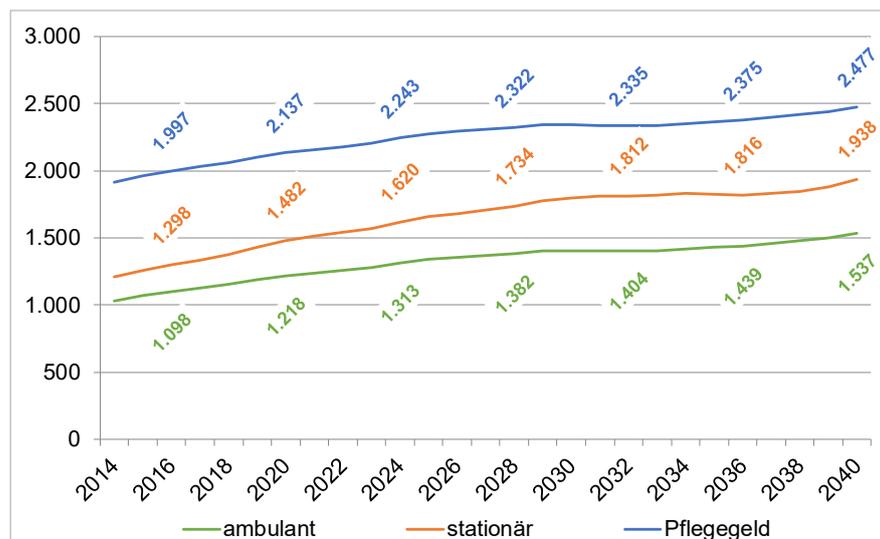


Tabelle 4.1a: Projektion der Anzahl an Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung für den Landkreis Oberspreewald-Lausitz – insgesamt und Anteil an allen Bedürftigen

Quelle: Pflegestatistik und Bevölkerungsvorausberechnung für Brandenburg, eigene Berechnungen

Oberspreewald-Lausitz	2016	2020	2024	2028	2032	2036	2040
Insgesamt	4.394	4.836	5.176	5.438	5.551	5.630	5.951
Entwicklung zu 2013	109,2	120,2	128,6	135,1	137,9	139,9	147,9
ambulant	25,0	25,2	25,4	25,4	25,3	25,6	25,8
stationär	29,5	30,6	31,3	31,9	32,6	32,3	32,6
Pflegegeld	45,5	44,2	43,3	42,7	42,1	42,2	41,6

Tabelle 4.1b: Projektion der Anzahl an Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung für das Land Brandenburg – insgesamt und Anteil an allen Bedürftigen

Quelle: Pflegestatistik und Bevölkerungsvorausberechnung für Brandenburg, eigene Berechnungen

Land Brandenburg	2016	2020	2024	2028	2032	2036	2040
Insgesamt	113.498	126.186	136.084	143.249	150.156	158.870	173.667
Entwicklung zu 2013	110,2	122,6	132,2	139,1	145,8	154,3	168,7
ambulant	28,8	29,2	29,3	29,3	29,4	29,7	30,0
stationär	23,3	23,9	24,7	25,5	25,8	25,5	25,9
Pflegegeld	47,9	46,9	46,0	45,2	44,8	44,9	44,1

Die Anzahl der Pflegebedürftigen wird im Landkreis Oberspreewald-Lausitz weiter wachsen. Vor allem die Anzahl an stationär Versorgten und die relative Bedeutung der stationären Versorgung wird nach den vorliegenden Projektionen deutlich steigen.

Die Anzahl der Pflegebedürftigen wird im Landkreis Oberspreewald-Lausitz aufgrund des demografischen Wandels in allen Versorgungsformen weiter zunehmen (Abbildung 4.1). Vor allem die Anzahl der stationär Versorgten wird unter den getroffenen Annahmen weiterhin von hoher Bedeutung sein. Laut Projektion werden im Jahr 2040 im Landkreis etwa 33 Prozent der Pflegebedürftigen in stationären Einrichtungen untergebracht sein. Insgesamt ist unter Status-quo-Bedingungen eine Zunahme der Pflegebedürftigen von über 4.000 im Jahr 2013 auf fast 6.000 im Jahr 2040 zu erwarten (Tabelle 4.1a), was einem relativen Wachstum von annähernd 48 Prozent entspricht.

Trotz der hohen Pflegeprävalenz und der spezifischen demografischen Rahmenbedingungen fällt die Entwicklung im Landkreis Oberspreewald-Lausitz im Vergleich zum Landesdurchschnitt deutlich weniger dramatisch aus. Im Land Brandenburg nimmt die Anzahl der Pflegebedürftigen laut Projektion zwischen 2013 und 2040 um 69 Prozent zu und wird bis zum Jahr 2040 auf etwa 174.000 steigen (Tabelle 4.1b).

Art der Projektion – Status-quo-Annahme:

Bei der vorliegenden Projektion handelt es sich um die Fortschreibung der aktuellen Pflegestrukturen (sog. Status-quo-Annahme). Die zentrale Annahme ist, dass das geschlechtsspezifische Pflegerisiko in den verschiedenen Altersgruppen in Zukunft so ausfallen wird wie im Jahr 2013. Dieses Pflegerisiko wird dann auf die Bevölkerungsvorausberechnung für die Brandenburger Landkreise und kreisfreien Städte bis 2040 angewandt.

Als Beispiel: Im Jahr 2013 haben 9,7 Prozent der 70- bis 75-jährigen Frauen in Landkreis Barnim ambulante Sachleistungen in Anspruch genommen. Die hier genutzte Projektion schaut, wie viele 70- bis 75-jährige Frauen es nach der Bevölkerungsvorausberechnung im Jahr 2040 geben wird und geht davon aus, dass hiervon 9,7 Prozent ambulante Sachleistungen in Anspruch nehmen werden. Die Einzelwerte der Altersgruppen nach Geschlecht werden dann zum Gesamtwert aufaddiert. Da die Inanspruchnahme der Pflege-Versorgungsformen je nach Altersgruppe und Geschlecht der Pflegebedürftigen unterschiedlich ist, verändert sich mit dem demografischen Wandel auch die Bedeutung der einzelnen Versorgungsformen. Da das geschlechtsspezifische Pflegerisiko in allen Altersgruppen in den letzten Jahren gestiegen ist (in jedem Jahr war der Anteil der Pflegebedürftigen in jeder Altersgruppe höher als im Vorjahr) handelt es sich insgesamt um eine konservative Schätzung: Die Wahrscheinlichkeit, dass wir die kommenden Entwicklungen unterschätzen, ist höher als die Wahrscheinlichkeit, dass wir die kommenden Entwicklungen überschätzen.

Aussagegehalt der Projektion:

Bei der Projektion handelt es sich um eine „Wenndann-Aussage“. Gezeigt wird, wie sich die Pflegelandschaft in 2040 darstellen würde, wenn die Verhältnisse von 2013 auch dann noch gelten würden. Die Projektion verweist auf Handlungsbedarfe. Die Handlungsansätze der kommenden Jahre (Maßnahmen der Pflegestrukturpolitik, Pflegeprävention vor Ort, weitere Optimierung der pflegerischen Versorgung etc.) sollen den dargestellten Verlauf positiv beeinflussen. Es ist wahrscheinlich, dass die dargestellten Entwicklungen in der Tendenz eintreten. Es ist zu hoffen, dass es gelingt, das Ausmaß der dargestellten Entwicklungen zu reduzieren.

4.2 Projektion der Anzahl an demenziell Erkrankten nach Geschlecht

Abbildung 4.2: Projektion der Anzahl der demenziell Erkrankten im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: Informationsblatt zur Demenz der Deutschen Alzheimergesellschaft und Bevölkerungsvorausberechnung des LBV, eigene Berechnungen

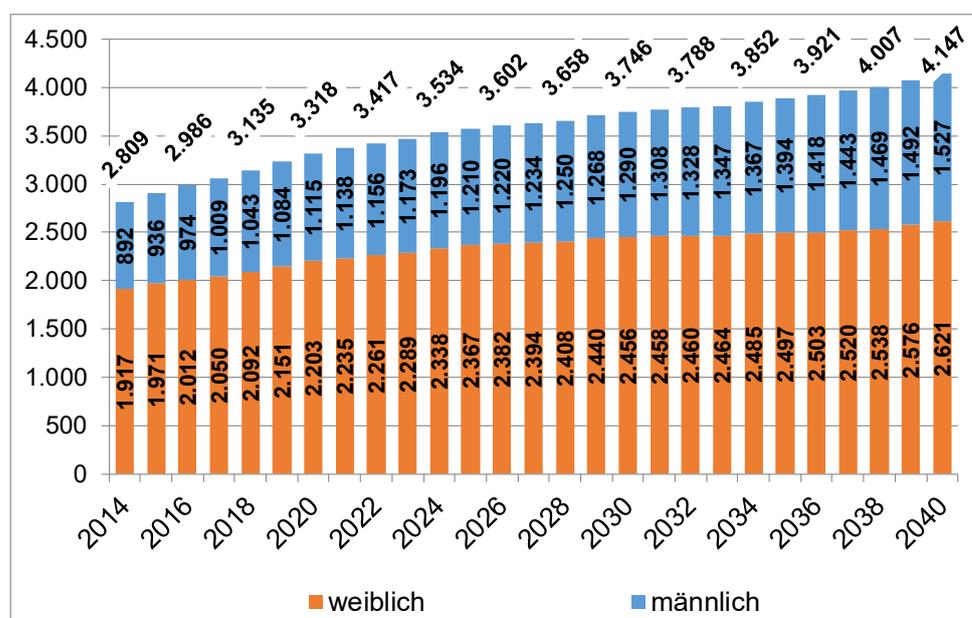


Tabelle 4.2a: Projektion der Anzahl der demenziell Erkrankten im Landkreis Oberspreewald-Lausitz – Anteil an der Bevölkerung und relative Entwicklung

Quelle: Informationsblatt zur Demenz der Deutschen Alzheimergesellschaft und Bevölkerungsvorausberechnung des LBV, eigene Berechnungen

Oberspreewald-Lausitz	2016	2020	2024	2028	2032	2034	2036	2040
demenziell Erkrankte	2.986	3.318	3.534	3.658	3.788	3.852	3.921	4.147
Entwicklung zu 2013 in %	110,3	122,5	130,5	135,1	139,9	142,2	144,8	153,1
Anteil an Bevölkerung	2,7	3,1	3,4	3,7	4,0	4,2	4,3	4,8

Tabelle 4.2b: Projektion der Anzahl der demenziell Erkrankten im Land Brandenburg – Anteil an der Bevölkerung und relative Entwicklung

Quelle: Informationsblatt zur Demenz der Deutschen Alzheimergesellschaft und Bevölkerungsvorausberechnung des LBV, eigene Berechnungen

Land Brandenburg	2016	2020	2024	2028	2032	2034	2036	2040
demenziell Erkrankte	55.762	62.620	67.883	72.135	76.970	79.914	82.831	91.252
Entwicklung zu 2013 in %	111,6	125,3	135,8	144,3	154,0	159,9	165,7	182,6
Anteil an Bevölkerung	2,3	2,6	2,8	3,1	3,4	3,5	3,7	4,2

Der demografische Wandel wird zu einem weiteren Anstieg der Anzahl an demenziell Erkrankten führen. Entsprechend der Projektion wird es im Jahr 2040 über 4.100 Menschen mit Demenz im Landkreis Oberspreewald-Lausitz geben. Bezogen auf das Jahr 2013 entspricht das einer Zunahme von 53 Prozent.

Aufgrund der Bevölkerungsstruktur und der höheren Demenz-Prävalenz von Frauen liegt die Anzahl der weiblichen Demenzerkrankten im Landkreis Oberspreewald-Lausitz deutlich über der Anzahl der männlichen Fälle (Abbildung 4.2).

Eine wesentliche Herausforderung besteht darin, dass der Anstieg der Betroffenenzahlen mit einem gleichzeitigen Bevölkerungsrückgang einhergeht. Das hat zur Folge, dass der Anteil an demenziell Erkrankten an der Bevölkerung in den kommenden Jahren deutlich steigen wird (Tabelle 4.2a). Im Landkreis Oberspreewald-Lausitz kommt hinzu, dass das Ausgangsniveau beim Anteil demenziell Erkrankter an der Bevölkerung überdurchschnittlich hoch ist. Im Landkreis waren im Jahr 2013 etwa 2,4 Prozent der Bevölkerung demenziell erkrankt; im Land Brandenburg waren es 2,0 Prozent. 2040 werden es im Landkreis vermutlich 4,8 Prozent – gegenüber 4,2 Prozent im Land – sein (Tabelle 4.2a und 4.2b).

Der Vergleich mit den Landeszahlen zeigt, dass die Herausforderungen der Versorgung demenziell erkrankter Menschen im Landkreis in den nächsten Jahren höher als im Landesdurchschnitt ausfallen werden (Tabelle 4.2a und 4.2b). Der Anteil an demenziell Erkrankten in der Bevölkerung wird im Landkreis Oberspreewald-Lausitz 0,6 bis 0,7 Prozentpunkte über den Werten des Landes liegen.

Demenz:

Eine besondere Herausforderung im Bereich Pflege stellt die Versorgung demenzkranker Menschen dar. „Die Demenz ist keine reine Gedächtnisstörung. Zu den betroffenen Fähigkeiten zählen neben dem Gedächtnis Aufmerksamkeit, Sprache, Auffassungsgabe, Denkvermögen und Orientierungssinn (kognitive Leistungen) (...). Meist kommen zu den kognitiven Einschränkungen Veränderungen der sozialen Verhaltensweisen, der Impulskontrolle, des Antriebs, der Stimmung oder des Wirklichkeitsbezugs hinzu (...). Gefühlszustände wie Depression, Angst oder Unruhe können die kognitiven Fähigkeiten zusätzlich herabsetzen“ (Deutsche Alzheimer Gesellschaft 2015). Das Risiko einer demenziellen Erkrankung ist stark altersabhängig: Während unter 2 Prozent der 65- bis 69-Jährigen hierzulande demenziell erkrankt sind, sind dies zwischen 75 und 79 schon 7,4 Prozent und bei den über 90-Jährigen über 41 Prozent. Da die Altersgruppe der über 70-Jährigen in den nächsten 15 Jahren überdurchschnittlich stark wächst, wird der Bedarf an Versorgungsleistungen für demenzkranke Menschen in Brandenburg stark ansteigen.

Demenzprävalenz:

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft hat in ihrem Informationsblatt zur Epidemiologie der Demenz (September 2012) die durchschnittliche Häufigkeit von Demenzerkrankungen in Abhängigkeit von Geschlecht und Alter für Deutschland veröffentlicht. Da es „zwischen den westlichen Industrieländern keine gravierenden Unterschiede im Vorkommen von Demenzen zu geben (scheint), und auch innerhalb einzelner Länder keine starken regionalen Schwankungen beobachtet“ wurden (Alzheimer Gesellschaft 2012), scheint es sachgerecht, die deutschen Prävalenzwerte auf das Land Brandenburg und seine Landkreise anzuwenden. Hieraus ergibt sich die Möglichkeit, unter Nutzung der Bevölkerungsprognose, für die Zukunft die voraussichtliche Anzahl der Demenzerkrankten im Land Brandenburg und seinen Landkreisen und kreisfreien Städten zu berechnen.

4.3 Projektion der Anzahl der Beschäftigten in der Pflege

Abbildung 4.3: Projektion der Anzahl der Beschäftigten in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg und Bevölkerungsvorausberechnung des LBV, eigene Berechnungen

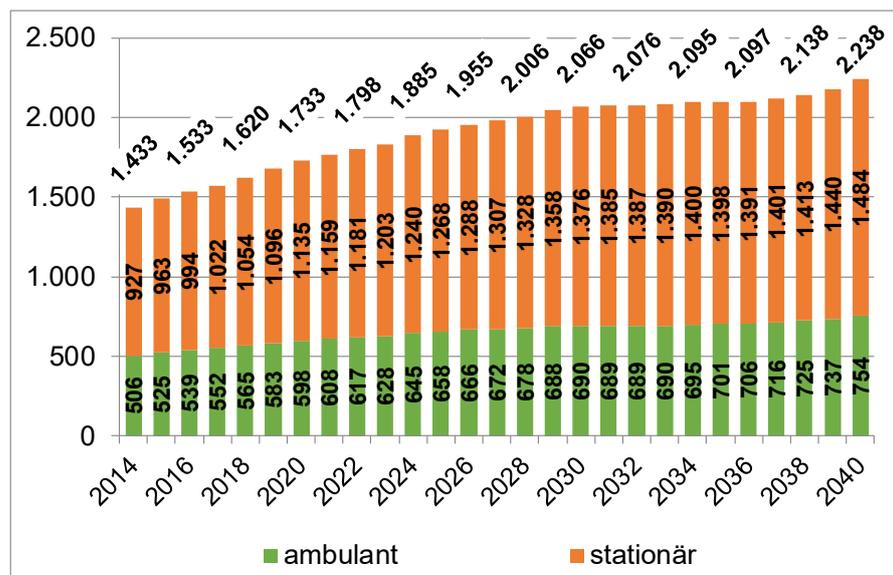


Tabelle 4.3a: Projektion der Anzahl der Beschäftigten in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz – relative Entwicklung

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg und Bevölkerungsvorausberechnung des LBV, eigene Berechnungen

Entwicklung zu 2013	2016	2020	2024	2028	2032	2036	2040
Insgesamt	111,1	125,5	136,6	145,4	150,5	152,0	162,2
ambulant	110,5	122,5	132,1	139,0	141,2	144,7	154,6
stationär	111,4	127,2	139,0	148,9	155,5	155,9	166,3

Tabelle 4.3b: Projektion der Anzahl der Beschäftigten in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Land Brandenburg – relative Entwicklung

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg und Bevölkerungsvorausberechnung des LBV, eigene Berechnungen

Entwicklung zu 2013	2016	2020	2024	2028	2032	2036	2040
Insgesamt	111,9	126,9	139,6	149,8	158,0	166,7	184,9
ambulant	111,4	125,2	135,8	142,8	150,0	160,3	177,1
stationär	112,2	128,4	142,7	155,5	164,6	171,9	191,3

Unter den angenommenen Bedingungen käme es im Landkreis Oberspreewald-Lausitz bis zum Jahr 2040 insgesamt zu einem Personalmehrbedarf von 850 Personen (von 1.380 Beschäftigten in 2013 auf etwa 2.200 Beschäftigte in 2040), was einem Aufwuchs von ca. 62 Prozent entspricht. Gleichzeitig wird das Erwerbspersonenpotenzial¹⁰ im Landkreis Oberspreewald-Lausitz bis zum Jahr 2040 um fast 40 Prozent zurückgehen.

Der Personalbedarf der ambulanten Dienste würde bei stabiler Betreuungsquote und Beschäftigungsstruktur im Landkreis Oberspreewald-Lausitz von 490 Personen im Jahr 2013 auf gut 750 Personen in 2040 steigen (Abbildung 4.3). Das entspricht einer Zunahme des Personalbedarfs um gut 55 Prozent (Tabelle 4.3a).

Die Entwicklungen in den stationären Einrichtungen würden sich unter den getroffenen Annahmen deutlich dynamischer und auf höherem Niveau abspielen. Wenn Betreuungsquoten und Beschäftigungsstrukturen auf dem Stand von 2013 blieben, würde der Fachkräftebedarf in den Einrichtungen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz von knapp 900 Beschäftigten im Jahr 2013 auf ca. 1.500 Beschäftigte in 2040 steigen (Zunahme um 66 Prozent).

Da sich der projizierte Personalbedarf aus der Entwicklung der Anzahl an Pflegebedürftigen sowie deren Alters- und Geschlechtsstruktur und der sich daraus ergebenden Art der Versorgung ableitet, fällt die dargestellte Entwicklung (wie schon bei der Projektion der Pflegebedürftigen, Abschnitt 4.1) in Oberspreewald-Lausitz im Vergleich zum Landesdurchschnitt weniger dynamisch aus (Tabelle 4.3a und 4.3b). Während der Personalbedarf im Landkreis in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen bis 2040 um etwa 62 Prozent steigt, ist im Land eine Zunahme von annähernd 85 Prozent zu erwarten. Das Erwerbspersonenpotenzial wird im Land Brandenburg im gleichen Zeitraum jedoch „nur“ um etwa 30 Prozent zurückgehen. Insgesamt sind die personalpolitischen Herausforderungen in der professionellen Pflege in Oberspreewald-Lausitz damit etwas weniger stark ausgeprägt als im Landesdurchschnitt. Aufgrund der demografischen Entwicklung (Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials) dürften aber auch im Landkreis tiefgreifende strukturelle Veränderungen notwendig sein, um auch zukünftig eine qualitativ hochwertige Pflege sicherstellen zu können.

Art der Projektion – stabile Beschäftigungsstrukturen:

Wie bei der Projektion der Anzahl der Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung (Abschnitt 4.1) wird auch bei der Berechnung des zukünftigen Personalbedarfs in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen von stabilen Rahmenbedingungen ausgegangen. Basis der Projektion ist die Annahme, dass die Anzahl an Beschäftigten je Pflegebedürftigen (die sog. Betreuungsquote) im ambulanten und stationären Bereich auf dem Niveau von 2013 bleibt.

Beispiel: Wenn also im Jahr 2013 auf jeden Beschäftigten in den ambulanten Diensten zwei Pflegebedürftige kommen, die ambulante Sachleistungen in Anspruch nehmen, dann geht die vorliegende Projektion davon aus, dass das 2040 noch immer so ist. Dieses Verfahren verdeutlicht, welche Personalbedarfe in der Pflege in den nächsten Jahren zu bewältigen wären, wenn die Strukturen der pflegerischen Versorgung stabil blieben.

¹⁰ Das Erwerbspersonenpotenzial ist eine statistische Kennzahl und erfasst die Personen zwischen 15 und 65 Jahren, die prinzipiell dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen.

4.4 Projektion des personellen Ersatz- und Erweiterungsbedarfs in der Pflege

Abbildung 4.4a: Projektion des Ersatz- und Erweiterungsbedarfs in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: Einrichtungsbefragung zur Situation in ausgewählten Gesundheitsfachberufen in Berlin-Brandenburg und Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

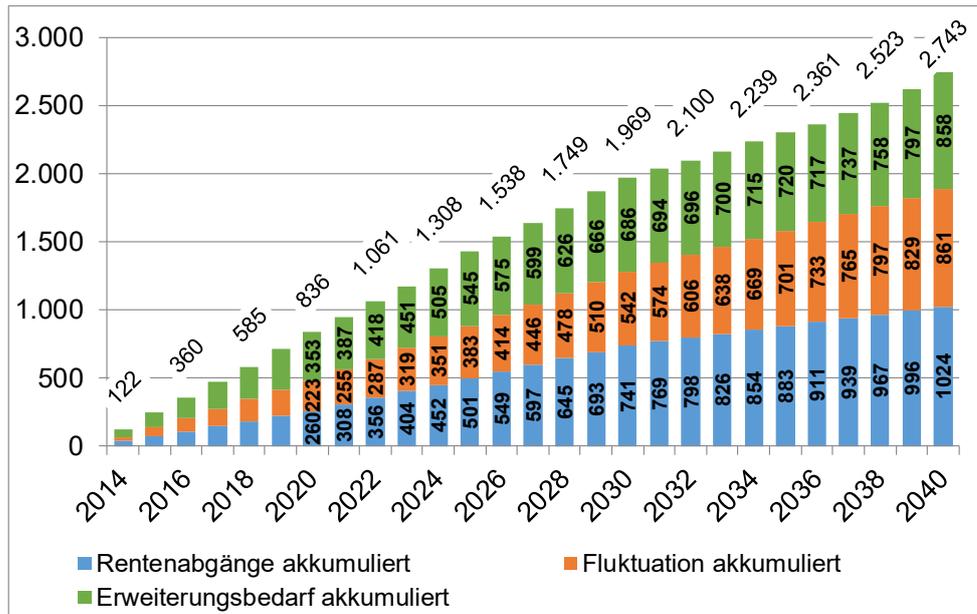
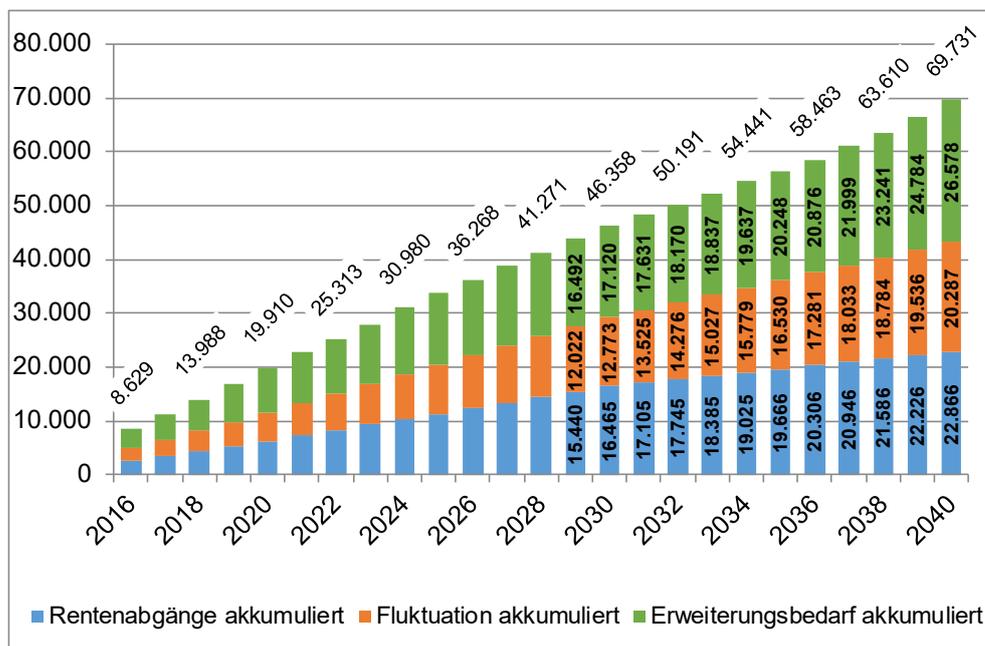


Abbildung 4.4b: Projektion des Ersatz- und Erweiterungsbedarfs in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Land Brandenburg

Quelle: Einrichtungsbefragung zur Situation in ausgewählten Gesundheitsfachberufen in Berlin-Brandenburg und Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen



Bis zum Jahr 2040 müssen in Oberspreewald-Lausitz deutlich mehr Menschen neu für eine Tätigkeit in der Pflege gewonnen werden, als aktuell in der Pflege tätig sind.

Im Landkreis Oberspreewald-Lausitz ist in den nächsten Jahren mit einem hohen Ersatz- und Erweiterungsbedarf in den Diensten und Einrichtungen zu rechnen. Bis zum Jahr 2040 müssen nach den vorliegenden Projektionen annähernd 2.750 Menschen für die Altenpflege gewonnen werden (Abbildung 4.4a). Das sind etwa 75 Prozent mehr Beschäftigte, als aktuell in der Pflege im Landkreis Oberspreewald-Lausitz tätig sind (nämlich 1.541, vgl. Tabelle 3.1a).

Hierbei kommt dem Erweiterungsbedarf in den nächsten Jahren eine herausragende Rolle zu. Durch den zu erwartenden Anstieg der Anzahl an Pflegebedürftigen gehen unter den getroffenen Annahmen zwischenzeitlich über 42 Prozent des zukünftigen Personalbedarfs im Landkreis Oberspreewald-Lausitz auf Erweiterungsbedarfe zurück. Eine Möglichkeit der Betriebe auf diese Herausforderung zu reagieren (die im Landkreis Oberspreewald-Lausitz jedoch nicht wahrgenommen wird) ist die Erhöhung der Vollzeitquote.

Der rentenbedingte Ersatzbedarf wird aufgrund der Altersstrukturen in der Pflege sukzessive an Bedeutung gewinnen und schon im Jahr 2028 bedeutsamer als der wachstumsbedingte Erweiterungsbedarf sein. Auch der fluktuationsbedingte Ersatzbedarf wird bis 2040 an Relevanz zunehmen (Abbildung 4.4a). Entsprechend wird es zunehmend wichtiger werden, die Beschäftigten in den Betrieben zu halten und zu gewährleisten, dass sie bis zu ihrem Rentenalter dazu in der Lage sind, in der Pflege tätig zu sein.

Art der Projektion:

Der Ersatz- und Erweiterungsbedarf in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen hängt von drei Faktoren ab:

(1) Der sog. Erweiterungsbedarf als Folge der steigenden Anzahl zu versorgender Menschen mit Pflegebedarf. Die vorliegende Projektion des Personalbedarfs baut auf die Projektion der Anzahl an Beschäftigten in den Diensten und Einrichtungen auf (Abschnitt 4.3).

(2) Rentenabgänge erzeugen einen sog. Ersatzbedarf. Um einen Personalbestand halten zu können, muss für jede Person, die in Rente geht, eine neue Person eingestellt werden. Die Berechnung der Anzahl an Rentenabgängen nutzt die Angaben zur Altersstruktur der Beschäftigten nach Beruf. Hierbei wird davon ausgegangen, dass die Personen, die im Jahr 2013 über 55 Jahre alt sind, bis zum Jahr 2020 verrentet sind. Die Personen, die über 45 sind, werden bis zum Jahr 2030 verrentet sein usw. Aufbauend auf diesen Angaben wurden die Rentenabgangszahlen im Jahresmittel berechnet.

(3) Die Fluktuation zählt Personen, die den Beschäftigungssektor „Pflege“ verlassen, um in anderen Branchen tätig zu werden. Auch die Fluktuation hat Ersatzbedarfe zur Folge. In den letzten Jahren wurden verschiedene Untersuchungen zur Fluktuation durchgeführt. Die für die hier relevanten Berufe durchgeführten Untersuchungen werden in der Einrichtungsbefragung zur Situation in ausgewählten Gesundheitsfachberufen in Berlin-Brandenburg zusammengetragen (ZAB 2015). Die berufsspezifischen Fluktuationsraten wurden auf die Beschäftigtenzahlen von 2013 angewandt.

Aussagegehalt der Projektion:

Je differenzierter die Projektionen, desto vielfältiger die zu erwartenden Einflussfaktoren und damit Einflussmöglichkeiten auf die zukünftige Entwicklung. Rentenabgänge sind auf Basis der Altersstruktur der Beschäftigten noch recht solide abzuschätzen, wobei das reale Renteneintrittsalter ebenfalls variiert. Über die Fluktuation wissen wir (in allen Branchen) bisher sehr wenig. Klar ist aber, dass diese gerade für die Fachkräftesicherung in der Pflege eine große Bedeutung spielt.

4.5 Szenario zur Entwicklung der Ausgaben für „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII

Abbildung 4.5: Szenario zur Entwicklung der Nettokosten der Hilfe zur Pflege im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: LASV sowie Pflege- und Bevölkerungsstatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

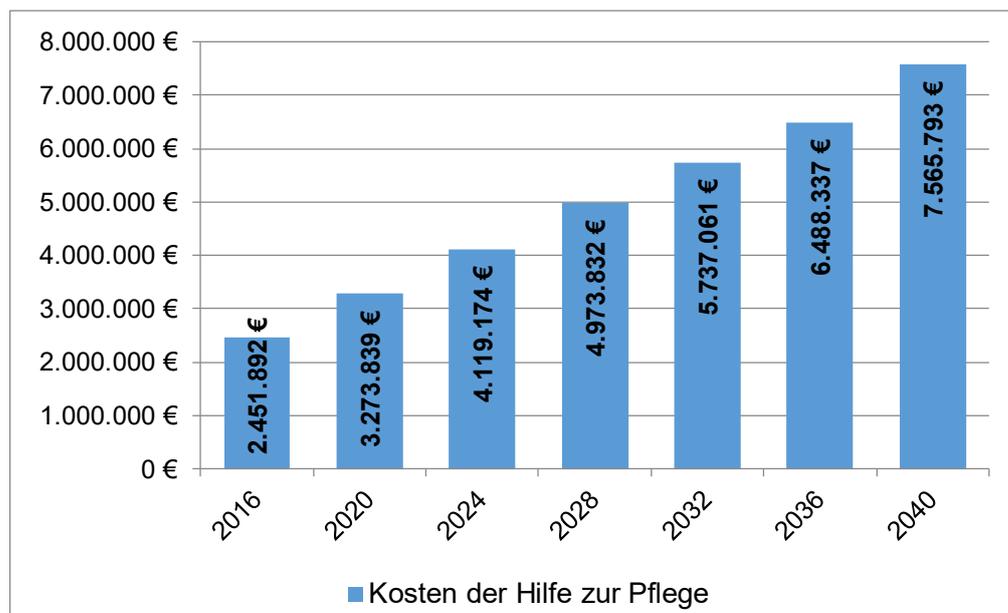


Tabelle 4.5a: Relativer Kostenaufwuchs der Hilfe zur Pflege im Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Quelle: LASV sowie Pflege- und Bevölkerungsstatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Oberspreewald-Lausitz	2020	2024	2028	2032	2036	2040
Kosten je Bedürftigen	677 €	796 €	915 €	1.034 €	1.152 €	1.271 €
Pflegebedürftige	4.836	5.176	5.438	5.551	5.630	5.951
Kosten der Hilfe zur Pflege	3.273.839 €	4.119.174 €	4.973.832 €	5.737.061 €	6.488.337 €	7.565.793 €
Kostenentwicklung zu 2013 (in %)	174	218	264	304	344	401

Tabelle 4.5b: Relativer Kostenaufwuchs der Hilfe zur Pflege im Land Brandenburg

Quelle: LASV sowie Pflege- und Bevölkerungsstatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Land Brandenburg	2020	2024	2028	2032	2036	2040
Kosten je Bedürftigen	666 €	787 €	908 €	1.029 €	1.150 €	1.271 €
Pflegebedürftige	126.186	136.084	143.249	150.156	158.870	173.667
Kosten der Hilfe zur Pflege	83.989.658	107.062.994 €	130.053.236 €	154.514.260 €	182.727.339	220.784.318€
Kostenentwicklung zu 2013 (in %)	180	229	278	331	391	473

Die Kosten der Hilfe zur Pflege werden in den nächsten Jahren auch im Landkreis Oberspreewald-Lausitz stark ansteigen. Schon im Jahr 2029 dürften diese im Landkreis bei über 5 Mio. Euro im Jahr liegen – mit weiter steigender Tendenz.

Aktuell liegen die durchschnittlichen Fallkosten je pflegebedürftiger Person in der Hilfe zur Pflege im Land Brandenburg (wie auch in seinen Landkreisen und kreisfreien Städten) deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt (Statistisches Bundesamt 2015). Da die Kosten je pflegebedürftiger Person im Bereich Hilfe zur Pflege von sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen abhängen, die nur bedingt von den Akteuren vor Ort beeinflussbar sind, ist es nicht unwahrscheinlich, dass die Kosten der Hilfe zur Pflege mittelfristig auf den bundesdeutschen Durchschnitt ansteigen (siehe Methodenkasten unten).

Entsprechend der zu erwartenden steigenden Anzahl an Pflegebedürftigen und der angenommenen Kostenanpassung an das bundesdeutsche Niveau werden sich auch die Kosten der Hilfe zur Pflege dynamisch entwickeln (Abbildung 4.5). Bei einer Annäherung an die bundesdeutschen Verhältnisse (die durchaus plausibel erscheint) ist eine Kostensteigerung in der Hilfe zur Pflege von 400 Prozent im Landkreis zu erwarten. Im Jahr 2040 könnten sich die Gesamtkosten in diesem Bereich der Sozialhilfe damit auf annähernd 7,6 Mio. Euro belaufen (Tabelle 4.5 a).

Aufgrund des leicht höheren Ausgangsniveaus bei den Kosten der Hilfe zur Pflege und der etwas geringeren Dynamik bei der Zunahme der Anzahl an Pflegebedürftigen fällt die projizierte Kostenentwicklung im Landkreis im Vergleich zum Land Brandenburg etwas weniger dramatisch aus. Im Land ist unter den angenommenen Rahmenbedingungen mit Kostensteigerungen von etwa 470 Prozent bis zum Jahr 2040 zu rechnen (Tabelle 4.5b). Im Wesentlichen erklärt sich diese Kostenexplosion (sowohl im Land als auch im Landkreis) durch den weiterhin relevanten Anstieg der Anzahl an Pflegebedürftigen und das aktuell sehr geringe Kostenniveau (Kosten der Hilfe zur Pflege je pflegebedürftiger Person).

Art der Projektion:

Basis der Projektion der Kosten in der Hilfe zur Pflege ist die Annahme, dass sich die durchschnittlichen Kosten der Hilfe zur Pflege je Pflegebedürftigen im Land Brandenburg sowie seinen Landkreisen und kreisfreien Städten dem Bundesdurchschnitt von 2013 anpassen. Ermittelt wurde, wie hoch die Kosten der Hilfe zur Pflege je Pflegebedürftigen in Deutschland im Jahr 2013 waren. Dieser Kostenwert wurde als Wert für das Jahr 2040 für Brandenburg angenommen. Die Projektion geht damit von einem stetigen Kostenaufwuchs je Pflegebedürftigen bis 2040 aus. Die so ermittelten Kosten je Pflegebedürftigen je Jahr wurden in einem zweiten Schritt auf die Projektion der Anzahl der Pflegebedürftigen angewandt (Abschnitt 4.1).

Aussagegehalt der Projektion:

Insgesamt scheint eine Anpassung an das bundesdeutsche Kostenniveau in der Hilfe zur Pflege plausibel. Die aktuell stark unterdurchschnittlichen Werte im Land Brandenburg (sowie seiner Landkreise und kreisfreien Städte) liegt in Ausgangslagen begründet, die sich mittelfristig ändern dürften: Der niedrige Anteil der Pflegebedürftigen in stationären Einrichtungen wird aufgrund des demografischen Wandels in dieser Ausprägung nur schwer zu halten sein. Auch sind Steigerungen bei den Personalkosten insgesamt wahrscheinlich, was kostensteigernd wirken würde. Die heute über 85-Jährigen im Land Brandenburg verfügen vergleichsweise noch über hohe Renteneinkünfte. Dies wird sich drastisch verändern.

Schließlich wurden durch das Investitionsprogramm Pflege (IVP) Investitionskosten stark subventioniert. Auch diese Kosteneinsparungen werden mehr und mehr an Bedeutung verlieren.

Literaturliste

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015): Pflegestatistik Brandenburg.
Mehrere Jahrgänge (in Teilen unveröffentlicht)

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2014): Fortschreibung des Bevölkerungsstandes (in Teilen unveröffentlicht)

Bundesministerium für Arbeit und Soziales unter www.bmas.de

Bundesministerium für Gesundheit unter www.bmg.bund.de

Bundeszentrale für politische Bildung (2005): Alter(n) und Geschlecht: ein Thema mit Zukunft, eingesehen unter:
<http://www.bpb.de/apuz/28645/altern-und-geschlecht-ein-thema-mit-zukunft?p=all>, am 25.11.2015

Landesamt für Bauen und Verkehr, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015): Bevölkerungsprognose für das Land Brandenburg 2014 bis 2040, Potsdam

Deutsche Alzheimergesellschaft (2015): Demenz. Das Wichtigste. Ein kompakter Ratgeber. Eingesehen unter:
https://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/alz/broschueren/das_wichtigste_ueber_alzheimer_und_demenzen.pdf, am 19.12.2015

Deutsche Alzheimergesellschaft (2012): Informationsblatt zur Demenz. Eingesehen unter:
https://www.deutschealzheimer.de/fileadmin/alz/pdf/factsheets/infoblatt1_haeufigkeit_demenzkrankungen_dalzg.pdf, am 02.11.2015

einfachteilhaben, eingesehen unter: http://www.einfach-teilhaben.de/DE/StdS/Gesundh_Pflege/Pflege_Vers/Pflege_Sozialhilfe/pflege_Sozialhilfe_node.html, am 05.12.2015

Gesundheitswissenschaftliches Institut Nordost (GeWINO) der AOK Nordost – Die Gesundheitskasse;
www.sahra-plattform.de, am 13.10.2017

iab (2015): Viel Varianz – Was man in den Pflegeberufen in Deutschland verdient. Von: Dieter Bogai, Jeanette Carstensen, Holger Seibert, Doris Wiethölter, Stefan Hell, Oliver Ludewig

Landesamt für Soziales und Versorgung (LASV): Daten zu den Nettokosten in der Hilfe zur Pflege, zur Zahl der niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangebote sowie zur Ausbildung an den Altenpflegesschulen im Land Brandenburg (unveröffentlicht)

Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg (2014 a): Brandenburger Fachkräftestudie Pflege. Eingesehen unter: <http://www.masf.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.355176.de> am 26.05.2014

Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg (2014 b): Brandenburger Fachkräftestudie Pflege – Kurzfassung. Eingesehen unter: <http://www.masf.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.360653.de> am 26.05.2014

Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg (2013): SozialSpezial Heft 3. Zur Situation der Pflege im Land Brandenburg – Bestandsaufnahme und Ausblick, Teltow

Statistisches Bundesamt (2015): Statistik der Sozialhilfe – Hilfe zur Pflege 2013, eingesehen unter:
https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/Sozialhilfe/HilfezurPflege5221020137004.pdf;jsessionid=9165855761FBABFEDE1463F0339EED4C.cae2?__blob=publicationFile, am 05.12.2015

Statistisches Bundesamt (2015): Pflegestatistik – Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen: Grunddaten, Personalbestand, Pflegebedürftige, Empfänger und Empfängerinnen von Pflegegeldleistungen, eingesehen unter:
http://www.gbe-bund.de/gbe10/hrecherche.prc_herkunft_rech?tk=51310&tk2=51311&p_fid=416&p_uid=gast&p_aid=71274170&p_sprache=D&cnt_ut=1&ut=51311, Oktober, November 2015

ZAB ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (2015): Einrichtungsbefragung zur Situation in ausgewählten Gesundheitsfachberufen in Berlin-Brandenburg.

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Henning-von-Tresckow-Straße 2–13

14467 Potsdam

www.masgf.brandenburg.de

Text & Daten: Dr. Carsten Kampe

Layout & Gestaltung: vantronye – visuelle kommunikation

Lektorat: Nikola Klein

Druck: ARNOLD group

Auflage: 400 Stück

2. Ausgabe, 2017



www.sbe.brandenburg.de

Eine Veröffentlichung im Rahmen der
Sozialberichterstattung des Landes
Brandenburg

**PFLEGE
OFFENSIVE**
BRANDENBURG 